www.freiheit-fuer-tiere.de

Das Magazin für alle Tierfreunde

FREIHEIT für Tiere

Nr. 3 Juni / Juli / Aug. 2011
D 2,80 Euro
A 3,20 Euro
Lux 3,20 Euro
CH 5,60 SFr.

Portrait & Poster:
Rettung der wild lebenden Pferde im Donaudelta

Gänsejagd im Schutzgebiet
Fotograph kämpft für Gänse

Life-Style:
VEGETARISCH GRILLEN

Das Schicksal der Reitpferde
Elfes Rettung vor dem Schlachter

Forschung:
Intelligenz und Mitgelfühl bei Tieren

»Tierschutz ist Erziehung zur Menschlichkeit.«
Albert Schweitzer (1875 – 1965)

Titelbild: Jeanne Hatch · fotolia.com

Bild Mädchen mit Hund: Harald07 · fotolia.com

Tiernachrichten 4

Intelligenz: Elefanten kooperieren miteinander
Forscher: Fische sind intelligent und fühlen Schmerz ähnlich wie wir 5
Verhaltensforschung: Hennen leiden mit ihren Küken 6
Deutschland: Zahl der Legehennen steigt 7
Tierfütterung: Gentechnik durch die Hintertür 7
Klima: »Pflanzen essen statt Pflanzen tanken!« 8
Trophäenjagd gefährdet Löwen und Leoparden 8

Tiernachrichten: Promis für Tiere 10

Cosma Shiva Hagen gegen Wildtiere im Zirkus
Justin Bieber: »Animals Can Make U Smile«
Soap-Star Jörg Rohde protestiert gegen Jagd 12

Untrschriftenaktion 16

Wichtige Unterschriftenaktion: Schützt das Land des Friedens!

Tierschutz aktiv: Tierrettung 18

Schicksal der Reitpferde: Wie Elfe gerettet wurde

Tierschutz aktiv: Vogelschutz 22

Gänsejagd im Naturschutzgebiet: Fotograf kämpft für Gänse
NABU Niedersachsen fordert: Schluss mit Gänsejagd in Niedersachsen 27

Tierschutz aktiv: Tierrettung 28

VIER PFOTEN: Rettung der wild lebenden Pferde im Donaudelta
LIONSROCK in Südafrika: Löwin Bagira und Tiger Martin gerettet 34

Life Style: Tierfreundlich leben 36

Fleisch ade - Kurzmeldungen
Dr. Markus Keller: Warum Essen keine Privatsache mehr ist 38

Buchtipps 40

Leitzmann/Keller: Vegetarische Ernährung
Essen wir uns dumm? Hans-Ulrich Grimm deckt auf, wie uns die Lebensmittelindustrie um den Verstand bringt 42
Bestseller von Karen Duve: Anständig essen 44
»Freiheit für Tiere«-Interview mit Karen Duve: »Ich glaube nicht, dass den meisten Menschen das Ausmaß der Tierquälerei in der Intensivhaltung und den Schlachtereien tatsächlich bekannt ist« 46

Rezepte ohne Tierleid: Vegetarisch grillen 48

Gemüse vom Grill · Kräuter-Auberginenspieße 50
Zucchini á la provence - Bunte Vegi-Wurst-Spieße 52
Polentaschnitten mit Tomatensoße 54
Warmer Fruchtsalat 56
Buchtipp: »Best of« Vegetarisch genießen 58

Von Lesern für Leser 59

Leserbriefe
»Ich bin freiheitsliebend« 60

Leser-Service 61

Brennglas-Shop · Impressum 62

Intelligenz: Elefanten kooperieren miteinander

Von Elefanten wird weithin angenommen, dass sie zu den intelligentesten Tieren gehören: Sie vergessen nichts und haben ausgeprägte kognitive Fähigkeiten. Ein US-amerikanisch-thailändisches Forscherteam hat nun nachgewiesen: Elefanten kooperieren miteinander, wenn sie ein gemeinsames Ziel verfolgen, und warten dabei sogar geduldig auf die Hilfe eines Partners.

Im Wissenschaftsmagazin »Proceedings of the National Academies of Sciences« berichten Joshua Plotnik von der Emory University in Atlanta und seine Kollegen von ihren Forschungen mit einer Gruppe von zwölf Elefanten aus dem Thai Elephant Conservation Center. Sie konnten zeigen, dass die Tiere nicht nur gemeinsam handeln, sondern mit einem Partner eine Aufgabe auch gemeinsam koordinieren:

Zunächst lernten je zwei Elefanten, mit dem Rüssel an einem Seil zu ziehen, und damit ein außer Reichweite befindliches Holzbrett zu sich heranzuholen, auf dem sich eine Schale mit Futter befand. Anschließend wickelten die Forscher das Seil so um das Brett, dass das Holz mit dem Futter nur dann bewegt werden konnte, wenn gleichzeitig an beiden Seilenden gezogen wurde. Nach nur zwei Tagen schafften es alle Tiere, sich untereinander so zu koodinieren, dass sie in mindestens acht von zehn Fällen an das Futter kamen.

In einem weiteren Experiment führten die Forscher erst einen Elefanten an das eine Seilende und etwa 45 Sekunden später den anderen Elefanten an das zweite Ende. In 88 Prozent aller 60 Versuche warteten die Elefanten geduldig auf den Rüssel des Partners, bevor sie das Seilende packten.

Die Elefanten verstanden auch, dass es keinen Sinn macht zu ziehen, wenn der Partner keinen Zugang zu dem Seil hat.

Das Verständnis der Zusammenarbeit bei Elefanten steht damit auf einer Stufe mit dem von Schimpansen, so die Forscher.

Quelle: Joshua M. Plotnika, Richard Lairb et al: Elephants know when they need a helping trunk in a cooperative task · Proceedings of the National Academies of Sciences PNAS, 7.3.2011

Bild Fische : airmaria · Fotolia.com

Bild Elefanten: David Davis · Fotolia.com

Forscher: Fische sind intelligent und fühlen Schmerz ähnlich wie wir

Millionen Angler und Fischer glauben, der Haken im Mund tue Fischen nicht weh. Sie seien niedere Lebewesen und könnten keinen echten Schmerz empfinden, dafür sei ihr Nervensystem zu primitiv. Doch Forscher haben inzwischen nachgewiesen: Fische nehmen Schmerzen bewusst wahr und leiden unter ihnen - ihr Gehirn verarbeitet Schmerz ähnlich wie Säugetiere. Die gesamte Physiologie der Fische zeigt viele Ähnlichkeiten sogar mit uns Menschen. Und: Fische sind viel intelligenter, als bisher angenommen wurde - und zu komplexen kognitiven Leistungen fähig.

Forscher der Queen's University in Belfast konnten mit Hilfe von Elektroden nachweisen: Schmerzreize bei Fischen werden über die Nervenzellen direkt ins Gehirn weitergeleitet. »Als die Wissenschaftler die Tiere mit einer Nadel piksten, setzte lebhaftes Neuronengeflüster in deren Endhirn ein - und mithin in eben jenem Abschnitt, in dem Schmerzmeldungen auch bei Vögeln und Säugetieren verarbeitet werden«, so Günther Stockinger in seinem Artikel »Neuronengeflüster im Endhirn« *(Spiegel online, 11.3.2011)*.

Victoria Braithwaite von der Pennsylvania State University geht in ihrem Buch »Do Fish Feel Pain?« nicht nur der Frage nach, inwieweit Fische Schmerzen empfinden, sondern stellt auch die aktuellen Forschungen zur Intelligenz der Fische vor. Lange nahm man an, Fische seien so etwas wie langsame, kalte Automaten mit einem sehr einfachen Gehirn, das schablonenhaftes Verhalten erzeugt, so Victoria Braithwaite. Doch die Biologin trägt in ihrem Buch die aktuellen wissenschaftlichen Beweise zusammen, dass Fische zu komplexen kognitiven Leistungen fähig und viel intelligenter sind, als bisher angenommen wurde. Bei etlichen Fischarten haben Forscher nachgewiesen, dass sie auch lang andauernde Erinnerungen haben können: Das Erinnerungsvermögen bei Lachsen reicht sogar über Jahre.

Fische haben mit anderen Wirbeltieren wie Vögeln oder Säugetieren mehr gemeinsam, als wir denken. Ihre gesamte Physiologie zeigt viele Ähnlichkeiten sogar mit uns Menschen: In anstrengenden Situationen setzt unser Körper das Stresshormon Cortisol frei - genauso reagiert der Körper der Fische.

Vor diesem Hintergrund kritisiert Victoria Braithwaite nicht nur den Angelsport, sondern vor allem die Hochseefischerei und die riesigen industriellen Fisch-Massenhaltungen, so genannte Aquakulturen: Wenn wir uns bei der industriellen Nahrungsmittelproduktion Gedanken über den Schutz von Schweinen und Hühnern machen, sollten wir die Fische nicht ausklammern.

Im »Kritischen Agrarbericht 2011« weist die Tierärztin Frigga Wirths in ihrem Beitrag »Stummes Leiden. Das Töten von Fischen - ein unerhörtes Tierschutzproblem« darauf hin, dass das Schlachten der Fische gegen Tierschutzprinzipien verstoße: Während andere Wirbeltiere vor dem Schlachten wenigstens betäubt würden, werde auf die Empfindungen der Fische - Angst, Schmerzen - überhaupt keine Rücksicht genommen.

Die Gefühllosigkeit des Menschen hat nicht nur dazu geführt, dass durch die Überfischung der Meere die Bestände der meisten Fischarten bedroht sind, sondern auch unser eigenes Überleben auf diesem Planeten.

Quellen: Günther Stockinger: Neuronengeflüster im Endhirn. Spiegel online, 11.3.2011 · Victoria Braithwaite: Do Fish Feel Pain? Oxford University Press, 2010 · Kritischer Agrarbericht, ABL-Verlag, Hamm 2011

Verhaltensforschung: Hennen leiden mit ihren Küken

Tiere haben Mitgefühl - zumindest bei Menschenaffen, Elefanten, Delfinen, Ziegen oder Rabenvögeln haben Verhaltensforscher nachgewiesen, dass sie angesichts leidender Artgenossen Mitleid zeigen. Leiden eigentlich auch Hühner mit anderen Hühnern mit?

Britische Wissenschaftler haben nachgewiesen, dass Hühner mit ihren Küken fühlen und sehr sensibel auf deren Befindlichkeit reagieren: Werden die Küken bedrängt, reagieren die Hühnermütter körperlich so, als ob sie die Störung selbst erlebt hätten.

Im Fachmagazin *Proceedings of the Royal Society B* berichten die Forscher von ihrer Studie: Zwischen eine Henne und eines ihrer Küken wurde eine Plexiglasscheibe gestellt. Nach einiger Zeit wurde das Küken 10 Minuten lang kurzen, kräftigen Luftstößen ausgesetzt. Vor und während jedes Tests wurde das Verhalten der Hühner beobachtet und die Veränderung ihrer Physiologie gemessen: die Pulsrate sowie die Temperatur von Augen und Kamm (welche sich bei Hühnern unter Stress verändert).

Das Ergebnis: Wenn sich ihre Küken gestresst zeigten, reagierten die Hennen mit größerer Vorsicht, sie hörten auf, sich zu putzen, und die Augen- und Kammtemperatur verminderte sich. Die gleiche Reaktion zeigten die Hennen, wenn sie selbst den Luftstößen ausgesetzt waren. In der Kontrollgruppe, in der das Küken hinter der Plexiglasscheibe keinen Luftstößen ausgesetzt war, kamen keine solche Änderungen bei den Hennen vor.

Wenn die Küken Quallaute von sich gaben, reagierten die Hennen ihrerseits mit Lauten und einer erhöhten Herzrate.

Die britischen Forscher erklären, dass sich die Fähigkeit zur Empathie daran zeigt, in welchem Ausmaß ein Tier durch den Schmerz oder die Qual eines Artgenossen betroffen wird. Sie kommen zu dem eindeutigen Schluss, dass Hühner Empathie besitzen.

Was muss es also für Hühner als fühlende und mitfühlende Wesen bedeuten, in Legebatterien oder Mastanlagen zu vegetieren und ständig mit dem Leid ihrer Artgenossen konfrontiert zu sein? Und: Brauchen wir Menschen wirklich erst eine wissenschaftliche Studie, damit wir begreifen, dass auch Tiere Gefühle haben, ähnlich wie wir? Da stellt sich doch die Frage: Wie sieht es eigentlich mit dem Mitgefühl von uns Menschen aus?

Quelle: J. L. Edgar, J. C. Lowe: Avian maternal response to chick distress. In: Proceedings of the Royal Society B, 9.3.2011

Bild: Alexander Wurditsch - Fotolia.com

Zahl der Legehennen steigt

Im Jahr 2010 ist die Zahl der Legehennen in Deutschland deutlich gestiegen - auf fast 30 Millionen Hühner. Dies ist eine Zunahme um 11,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

»Zuvor war die Zahl der Legehennen deutlich gesunken. Grund war das seit dem 1. Januar 2009 geltende Verbot der Hennenhaltung in konventionellen Käfigen. Die dadurch notwendigen technischen und baulichen Umrüstungen führten ab Februar 2009 zu einem kräftigen Rückgang der Tierbestände. Seit März 2010 steigen sie wieder an«, so das Statistische Bundesamt.

2010 legten 4,7 Millionen Hennen in den neuen Käfigen (so genannte »Kleingruppenhaltung« oder »ausgestaltete Käfige«) Eier.

Die industrielle Bodenhaltung (9 Hühner pro Quadratmeter) ist mit 19 Millionen Hennen inzwischen die dominierende Haltungsform. In Freilandhaltung (pro Huhn mindestens 4 Quadratmeter Fläche) leben 4,3 Millionen Hennen, in Öko-Haltung sind es lediglich 1,9 Millionen (das sind gerade mal 16% aller Legehennen).

Quelle: Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 072 vom 22.02.2011

62,8% aller Eier werden inzwischen in Bodenhaltung »produziert«. Die Hühner sehen nie das Tageslicht, vegetieren auf engstem Raum (9 Hühner pro Quadratmeter). Bis zu 6000 Tiere drängen sich in einem solchen Stall. Verhaltensstörungen wie Federpicken und Kannibalismus sind an der Tagesordnung. Durch das Gedränge ausgelöster Stress ist eine häufige Todesursache für Hühner in der Bodenhaltung.

Bei der Freiland- und Biohaltung hat jedes Huhn mindestens 4 m² Auslauf. Doch auch hier werden alle männlichen Küken getötet - und auch hier enden die Legehennen im Alter von nur 12 bis 15 Monaten als Suppenhuhn.

Bild: www.soylent-network.com

Oben: Bodenhaltung
Unten: Freilandhaltung

Bild: www.soylent-network.com

Tierfütterung: Gentechnik durch die Hintertür

Umfragen zufolge lehnen 70 Prozent der Deutschen genmanipulierte Lebensmittel ab. Doch genmanipulierte Produkte sind inzwischen in den Supermärkten weiter verbreitet, als es die meisten Verbraucher wissen: nämlich Fleisch, Wurst, Eier und Milch von Tieren, die mit gentechnisch veränderten Futtermitteln gefüttert wurden.

Bild: Freiheit für Tiere

Der Skandal um dioxinverseuchte Futtermittel lenkte die Aufmerksamkeit auf die Fütterung in der industriellen Massentierhaltung. Auch bei genmanipulierten Lebensmitteln spielt die Fütterung eine entscheidende Rolle - denn Futtermittel bestehen häufig aus Gen-Soja. Etwa zwei Drittel des Eiweißbedarfs in der konventionellen Tiermast und Milchkuhhaltung werden nach Schätzungen von Greenpeace mit Soja gedeckt. Über 70 Prozent des Sojas wird aus Brasilien und Argentinien importiert, wo für den Sojaanbau große Flächen Regenwald gerodet werden. 99 Prozent der argentinischen, 90 Prozent aller US-Sojabohnen und 70 Prozent der Sojabohnen aus Brasilien sind inzwischen genmanipuliert, weltweit sind es rund 80 Prozent.

Für Lebensmittel aus Tieren, die mit genmanipulierten Pflanzen gefüttert wurden, besteht keine Kennzeichnungspflicht. Gensoja ist inzwischen so weit verbreitet, dass es nicht nur in Fleisch, Wurst oder Milch, sondern selbst in kleinsten Zutaten wie beispielsweise der Butter im Butterkeks oder dem Käse auf der Pizza stecken kann. Sicher gehen kann man nur bei Produkten mit Bio-Siegel oder dem Siegel »Ohne Gentechnik«.

Quellen: Augsburger Allgemeine, 8.3.2011 · ARD Plusminus, 8.2.2011 · www.umweltinstitut.org

Klima: »Pflanzen essen statt Pflanzen tanken!«

»Biosprit E10 liefert keinen Beitrag zum Klimaschutz«, so der BUND Naturschutz.
Und die Tierrechtsorganisation PETA weist darauf hin: »33 Kinder könnten mit einer E10-Tankfüllung ernährt werden.«

Bild: Freiheit für Tiere

E10 wirkt sich negativ auf die Versorgung der Weltbevölkerung mit Getreide aus: »In einer Tankfüllung E10 steckt so viel Getreide, dass man 33 Kinder damit ernähren könnte. Die Politik muss endlich einen anderen Weg einschlagen, um den Klimawandel zu stoppen, und die Subvention tierischer Lebensmittel stoppen«, fordert Ernährungswissenschaftlerin Sabine Weick von PETA.

Mit dem Umstieg auf eine pflanzliche Ernährung würde für das Klima weit mehr erreicht werden: Das Öko-Institut Freiburg testete die Klimarelevanz verschiedener Lebensmittel - das klimaschädlichste ist Butter, gefolgt von Rindfleisch. Am klimafreundlichsten ist Gemüse.

Laut einer Studie des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung kann der landwirtschaftlich bedingte Ausstoß von Methan und Lachgas um mehr als 80% reduziert werden, wenn der Verzehr von Fleisch- und Milchprodukten verringert wird. Jeder einzelne Konsument kann also etwas für unser Klima tun - und gleichzeitig Tieren das Leben retten!

Quellen: PETA, 8.3.2011 · BUND Naturschutz, 24.2.2011

Trophäenjagd gefährdet Löwen und Leoparden

Wissenschaftler warnen: Die Trophäenjagd dezimiert die Zahl der Löwen und Leoparden in Afrika dramatisch.

Bild: Detlef - Fotolia.com

In der Februarausgabe des Fachmagazins Conservation Biology präsentierten Forscher alarmierende Zahlen: Während 1980 noch mehr als 75.000 Löwen in Afrika lebten, sind es heute nach neuesten Schätzungen nur noch etwa 23.000. Zwischen 2002 und 2009 haben Jagdtouristen insgesamt 4.791 Löwentrophäen legal aus Afrika ausgeführt - die Dunkelziffer dürfte deutlich höher liegen. Fast ein Drittel der Löwentrophäen kam aus Tansania. In Tansania lebt die größte noch verbliebene Löwenpopulation Afrikas und ist auch ein bedeutender Lebensraum für Leoparden. Wissenschaftler sind nun um die noch verbliebenen Bestände besorgt, weil Löwen und Leoparden seit Jahren durch Jagdreisen und Trophäenjäger dezimiert werden. Andere Risiken wie Wilderei und Lebensraumzerstörung waren laut der Studie nicht dafür verantwortlich, dass die Bestände zurückgegangen sind.

Jagdreiseveranstalter behaupten, die Trophäenjagd diene dem Artenschutz, weil sie angeblich den afrikanischen Ländern einen Anreiz biete, Wildtierbestände als Einnahmequelle zu erhalten. »Die neue Studie belegt das Gegenteil: Nicht Wilderer, Viehhalter oder Lebensraumzerstörung dezimieren in Tansania die Bestände von Löwen, sondern die legale Trophäenjagd«, so Daniela Freyer von der Artenschutzorganisation Pro Wildlife. »Eine Löwenjagd bringt dem Jagdanbieter 40.000 bis 100.000 Dollar ein, deswegen wird noch den letzten männlichen Tieren gnadenlos nachgestellt.«

Quellen: Effects of Trophy Hunting on Lion and Leopard Populations in Tanzania; C. Packer et al., Conservation Biology, Volume 25, Issue 1, S. 142-153, Februar 2011 · Pressemeldung Pro Wildlife, 31.1.2011: Trophäenjagd gefährdet Tansanias Löwen

Bild: Carola Schubbel · Fotolia.com

»Liebe die Tiere, liebe jegliches Gewächs und jegliche Dinge!
Wenn du alles liebst, so wird sich dir das Geheimnis Gottes in allen Dingen offenbaren, und du wirst schließlich alle Welt mit Liebe umfassen!«
Fjodor Michailowitsch Dostojewski, russischer Dichter (1821 – 1881)

Cosma Shiva Hagen gegen Wildtiere im Zirkus

Cosma Shiva Hagen kämpft gegen Wildtierhaltung im Zirkus und macht für den Schutz der Wildtiere in Freiheit stark.

Bild: Faby Sacher für PETA

»Wie kann man nur diese schönen Tiere als Jagdtrophäen benutzen oder sie im Zirkus für Tierdressuren missbrauchen!«, fragt die Schauspielerin. »Wenn du an eine Zirkusvorstellung denkst, bei der die Menschen lachen und klatschen, wo Musik und Farben die Stimmung vorgeben, dann ist das leider nur eine Performance, bei der die Stimmung der Tiere niemals widergespiegelt wird. Wenn du einem Tier direkt in die Augen schaust und einen Blick hinter die Kulissen wagst, wo die Tiere jeden Tag in Käfigen oder in Ketten gefesselt sind, zu Bewegungslosigkeit und Langeweile verdammt, dann bist du nur noch entsetzt. Du siehst nicht den majestätischen Löwen, sondern ein durch Menschenhand in den Wahnsinn getriebenes Tier. Du siehst nicht mehr die stolze Elefantenherde, sondern stumpfe graue Riesen, die monoton immer und immer wieder dieselbe Bewegung machen und sich apatisch hin und her bewegen.«

Obwohl der Bundesrat bereits am 17. Oktober 2003 einstimmig für ein Verbot von Wildtieren im Zirkus gestimmt hat, bleibt die Bundesregierung weiterhin passiv und damit ignorant gegenüber Tierleid.

Cosma Shiva Hagen appelliert an uns alle: »Gehe in keinen Zirkus mehr, der mit Tieren arbeitet!«

Justin Bieber: »Animals Can Make U Smile«

Justin Bieber hatte ein tolles Jahr: Seine Singles waren in den Charts, er war ständig im Fernsehen zu sehen, zierte das Cover der Zeitschrift *Vanity Fair*, ist der Star einer Dokumentation über sein Leben mit dem Titel »Never Say Never« und kassierte mehrere Preise ein, unter anderem den »American Music Award« für den Künstler des Jahres. Doch jetzt hat sich der Grammy-nominierte Künstler die Zeit genommen, ein super Motiv mit PETA aufzunehmen, in dem er alle Menschen bittet, ein Tier aus dem Tierheim aufzunehmen, anstatt es vom Züchter oder aus dem Zooladen zu kaufen: »Animals Can Make U Smile. Adopt From Your Local Shelter.«

Jahr für Jahr werden Millionen Hunde und Katzen in überfüllten Tierheimen aufgenommen - und trotzdem werden weiterhin Hunde und Katzen gezüchtet! Justin ist es wichtig, seinen Fans zu sagen, dass jedes beim Züchter oder im Zooladen gekaufte Tier einem anderen Tier im Tierheim die Chance auf ein neues Zuhause nimmt. Und nicht nur das: Mit dem Kauf eines Hundes unterstützt man oft außerdem Massenzuchten, in denen Hunde unter sehr schlechten Bedingungen aufwachsen. Justin appelliert an alle Tierfreunde, die gerne einen Hund oder eine Katze zu sich holen möchten: »Gebt Tieren im Tierheim eine Chance!«

Informationen: PETA Deutschland e. V.
Benzstr. 1 · D-70839 Gerlingen
Tel.: +49 (0)7156 178 28-27 · e-mail: info@peta.de
www.peta.de · www.petakids.de

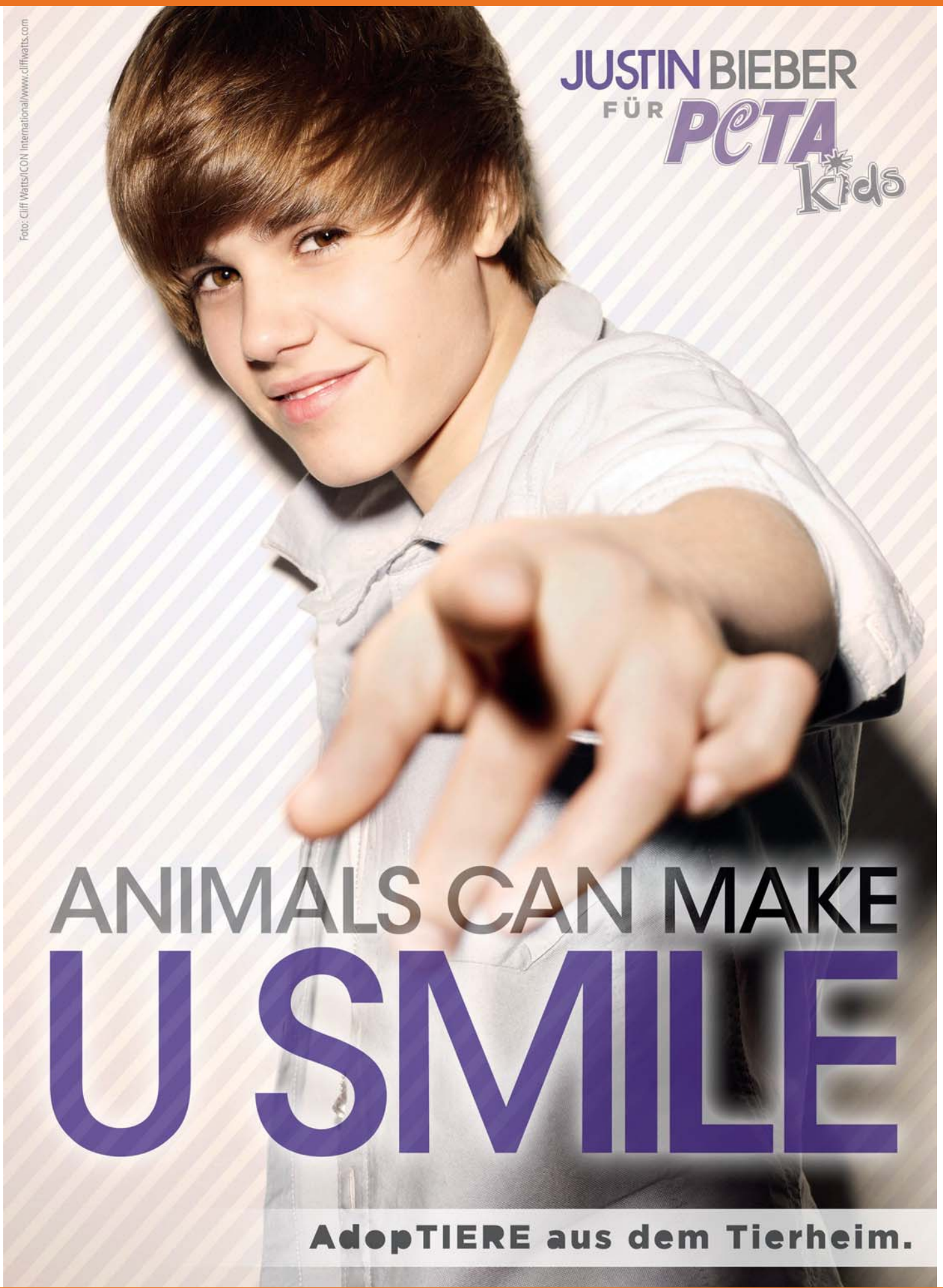


Foto: Cliff Watts/ICON International/www.cliffwatts.com

Bild: Cliff Watts · www.peta.de

Bild: Marc Rehbeck · www.peta.de

Soap-Star Jörg Rohde protestiert gegen Jagd

Soap-Star Jörg Rohde (26), den Zuschauern als Ben Roschinski in der RTL-Serie »Alles was zählt« bekannt, zeigt sich für eine PETA-Kampagne blutverschmiert: »In Deutschland werden jedes Jahr fünf Millionen Wildtiere erschossen, erschlagen oder in Fallen grausam getötet«, erklärt Jörg Rohde. »Man kann davon ausgehen, dass alle sechs Sekunden ein Tier durch Jägerhand stirbt oder tödlich angeschossen wird und dann qualvoll verendet, Muttertiere werden erschossen, und die Jungen bleiben hilflos zurück.«

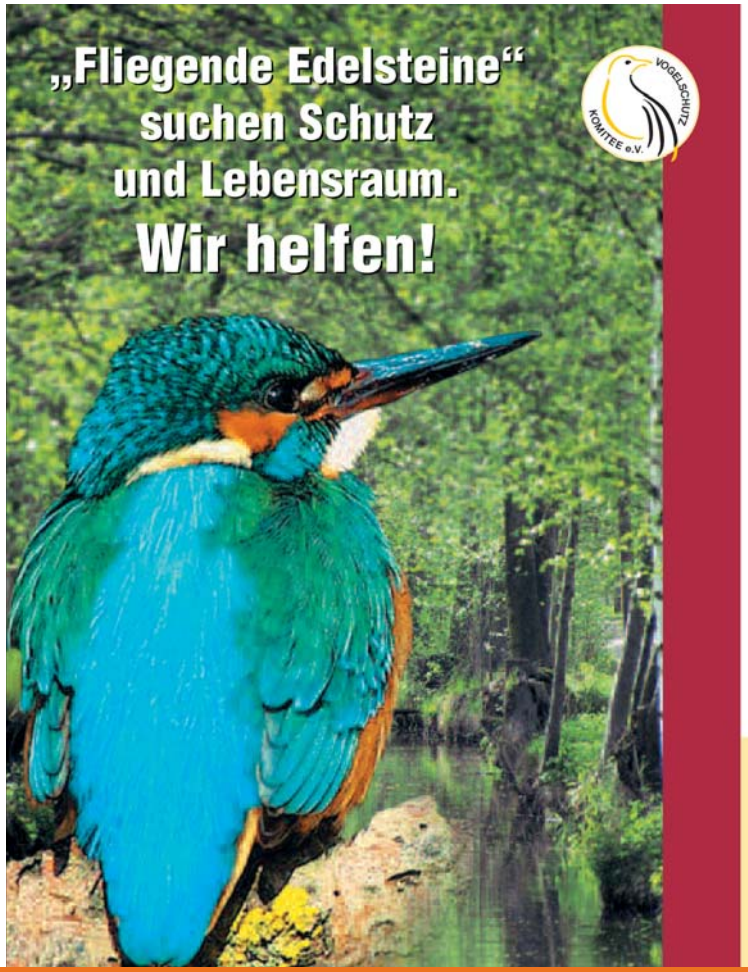
Bei Recherchen zu seinem Jagd-Motiv stieß er auf ein drastisches Zitat von Theodor Heuss, dem er zustimmt: »Jagd ist nur eine feige Umschreibung für besonders feigen Mord am chancenlosen Mitgeschöpf.«

Der Star aus der RTL-Serie ist Tiernarr. Ständig begleitet ihn sein Dogge-Labrador-Mischling Butch. »Ich bin stolz darauf, diese Kampagne unterstützen zu können.«

Gemeinsam mit der Zeitschrift TV Digital veröffentlichte die Tierrechtsorganisation PETA eine spektakuläre Fotostrecke mit Stars aus deutschen Soaps. Mit frecher Bildsprache und aufwändiger Inszenierung protestieren acht Schauspieler gegen grausame Tierquälereien: Pelz, Jagd, Massentierhaltung, Tierversuche, Delfinarien, Wildtierhaltung im Zirkus und Stierkampf. Außer Jörg Rohde sind dabei: Juliette Menke (Alles was zählt), Romina Becks (Verbotene Liebe), Claudelle Deckert (Unter uns), Jil Funke (Anna und die Liebe), Hendrik Borgmann (Marienhof) sowie Susan Sideropoulos und Raúl Richter (GZSZ). Fotografiert wurden alle Motive vom Hamburger Fotografen Marc Rehbeck, der sich seit vielen Jahren für PETA engagiert.

Quelle: PETA/ TV DIGITAL

Anzeige



Wir, das Vogelschutz-Komitee e.V., helfen Wildvögeln in Not – lokal, bundesweit und international. So engagieren wir uns zum Beispiel:

- **für den Erhalt und die Neuanlage von Nistplätzen wie Eisvogel-Brutwänden oder Weißstorchhorsten.**
- **gegen Tiermissbrauch wie Wildvogelhaltung und illegalen Handel.**
- **mit Aktionen gegen grausamen Mord an unseren Zugvögeln in Südeuropa.**
- **für den Schutz letzter Vogeloasen in Deutschland, Spanien, Frankreich und Polen durch Landerwerb.**
- **für hilfsbedürftige Wildvögel.**

Helfen Sie mit!

... damit auch unsere Kinder und Enkel Vögel in freier Natur erleben können.

Wir sind überregional für Sie da:
Vogelschutz-Komitee e.V.
An der Mühle 23 · D-37075 Göttingen
Tel: 0551/209 93 29 · Mobil: 0172/2 84 62 28 · Fax: 0551/2 48 94
vogelschutz.komitee@t-online.de · www.vogelschutz-komitee.de
Spendenkonto: 4830 1535 · Sparkasse Göttingen · BLZ 260 500 01

Wichtige Unterschriftenaktion

Schützt das Land des Friedens!

Bilder: www.gabriele-stiftung.de

Das »Land des Friedens« der Internationalen Gabriele-Stiftung ist ein Paradies im wahrsten Sinne des Wortes: Hier finden Wildtiere wie Rehe, Hasen, Füchse und viele andere einen Lebensraum, in dem sie in Frieden leben können. Gefährdete Tiere wie vom Aussterben bedrohte Vögel, Schmetterlinge und seltene Fledermäuse siedeln sich hier wieder an. Rinder und Schafe leben auf ausgedehnten Weiden, ohne dass je ein Schlächter ihnen ein Messer an die Kehle setzt.

Die Internationale Gabriele-Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, Lebensraum für Natur und Tiere zu schaffen - auch als Symbol der Wiedergutmachung für das, was weltweit den Tieren und der Natur durch uns Menschen angetan wird. »Die Tiere sollen sich ihrer Art gemäß frei und in Frieden bewegen können, ohne Angst verfolgt und gequält zu werden; in wachsender positiver Verbindung zu Menschen, die ihnen mit Hilfe und Fürsorge entgegen kommen, ihnen Achtung, Wertschätzung und Freundschaft in Gefühlen, Gedanken und in der selbstlosen Tat entgegenbringen«, heißt es auf der Internetseite der der Internationalen Gabriele-Stiftung.

So ist das Land des Friedens eine Zufluchtsstätte für Tiere geworden:

- für hunderte aus tierquälerischen Verhältnissen und vor dem sicheren Tod gerettete Rinder und Schafe, die auf ausgedehnten Weiden bis zu ihrem natürlichen Lebensende leben dürfen
- für unzählige wild lebende Tiere wie Rehe, Füchse, Feldhasen, Wildschweine, Rebhühner, die in Europas größtem privaten Biotop-Verbundsystem mit seinen Wäldern, unzähligen Hecken, Wiesen und Bacheflächen, ungespritzten Feldern, Teichen und Steinbiotopen eine sichere Heimat gefunden haben
- für eine einzigartige Artenvielfalt an Vögeln, Schmetterlingen und Fledermäusen

Die Zahl der Tiere wächst stetig, jeder Besucher kann sich an den vielen Vögeln, den Rehen, Feldhasen, Schmetterlingen und vielen anderen Tierarten erfreuen.

Einzigartige Artenvielfalt

Im Jahr 2010 hat die Internationale Gabriele-Stiftung für einige Arten - für Vögel, Schmetterlinge und Fledermäuse - detaillierte Bestandserhebungen in Auftrag gegeben, um die außergewöhnliche Artenvielfalt von unabhängigen Experten bestätigt zu wissen. Die Auswertungen liegen nun vor - und die Ergebnisse sind bei allen drei Untersuchungen herausragend! Auszüge aus den erstellten Gutachten finden Sie unter: *www.gabriele-stiftung.de*

Das Land des Friedens ist bedroht durch ein sinnloses Verkehrsprojekt

Dies alles ist bedroht durch ein sinnloses Verkehrsprojekt: Die autobahnähnlich vierspurig geplante B26n würde das Land des Friedens durchschneiden. Dies wäre mit schwersten Beeinträchtigungen von nach europäischem Naturschutzrecht geschützten Gebieten sowie zahlreichen vom Bundesnaturschutzgesetz und der europäischen Vogelschutzrichtlinie geschützten Tierarten verbunden.

Die ausführlichen juristischen Einwendungen im Auftrag von *Terra Nova* gegen das Straßenbauprojekt B26n vom 22.11.2010 können Sie ebenfalls auf der Internetseite der Stiftung lesen.

Helfen Sie mit!

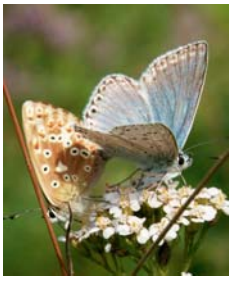
Helfen Sie mit, das Land des Friedens und die vielen darauf lebenden Tiere zu schützen! Schon jetzt (Stand Anfang Mai 2011) haben etwa 100.000 Menschen aus über 110 Ländern unterschrieben. Helfen Sie mit, dass es noch viel mehr werden!

Senden Sie die Unterschriftenliste an:
Internationale Gabriele-Stiftung
Max-Braun-Str. 2 · D-97828 Marktheidenfeld
Fax +49 (0) 9391 50 44 30
Hier können Sie auch weitere Unterschriftenlisten anfordern!
Informationen und Unterschriftensammlung online:
www.gabriele-stiftung.de

INTERNATIONALE
GABRIELE-STIFTUNG
FÜR ALLE KULTUREN WELTWEIT
DAS SAAMLINISCHE WERK DER NÄCHSTENLIEBE
FÜR MENSCH, NATUR UND TIERE
in Verbindung mit Gut Terra Nova

Schützt das Land des Friedens zwischen Mensch, Natur und Tieren!

- das Land mit einer einzigartigen Vogel-, Fledermaus- und Schmetterlingswelt,
- das Land für Tiere jeglicher Art, die angstfrei in Würde und in Freude leben können,
- das Land mit Wäldern, Feuchtbiotopen und Gehölzen, mit gesunden Feldern ohne Chemie, umsäumt von Hecken und blühenden Feldrainen,
- das Land, das ein Gesundbrunnen für Leib und Seele ist,
- das Land, das durch friedvolle Tiere und liebevoll gepflegte Natur Heilkräfte für Kinder und Erwachsene verschenkt und im Rahmen einer Ganzheitstherapie schon so manche seelische Wunde heilte,
- das Land, das Menschen aufgebaut haben und weiter aufbauen, und auf dem Menschen aller Kulturen Zugang zu Natur und Tieren finden,
- das Land, das Ruhe und Frieden vermittelt – für viele Menschen weltweit ist es das Land einer Neuen Zeit,
- das Land, das auch in fernen Ländern als Vorbild für einen neuen, friedfertigen Umgang mit Natur und Tieren dient – eine weltweite Hoffnung für die Erde, die unter den Menschen unendlich leidet,
- das Land, das weltweit bekannt ist durch die Fernsehsendungen „Reportagen vom Land des Friedens“ (zu sehen über die Sender „Die Neue Zeit TV“, „Sophia TV“ auf Astra digital, sowie „Erde und Mensch“ und „Sender Neu-Jerusalem“ auf Eutelsat/Hotbird und viele andere TV-Sender in der ganzen Welt).



Es ist das Land der *Internationalen Gabriele-Stiftung für alle Kulturen weltweit,* die sich in Verbindung mit Gut Terra Nova für eine globale Wiedergutmachung einsetzt, in dem Bewusstsein, dass Menschen, Tiere und Pflanzen Geschöpfe Gottes sind. Dieses Land des Friedens, das in der Nähe von Würzburg in Deutschland liegt, ist jetzt

bedroht durch ein sinnloses Verkehrsprojekt, das alles zerstören würde.*

Das lassen wir nicht zu!

Name Anschrift Land Unterschrift

***) Es handelt sich um die autobahnähnlich, vierspurig geplante B26n, die das Land des Friedens durchschneiden würde.**

Ihre Unterschrift können Sie uns auch über die Internet-Seite: **www.gabriele-stiftung.de** zusenden.

V.i.S.d.P.: Internationale Gabriele-Stiftung für alle Kulturen weltweit, in der Verwaltung der G.S.Stiftung Verwaltungs-GmbH, Geschäftsführer Martin Hähnel, Max-Braun-Str. 2, 97828 Marktheidenfeld

Schicksal eines Reitpferdes

Wie Elfe gerettet wurde

Eine Schimmelstute mit braunen Punkten lebte seit sieben Jahren bei einem Reitverein. Ihre vorherige Besitzerin konnte sie aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr pflegen. So überließ sie die hübsche 7-jährige Stute dem örtlichen Reitverein. Ihr wurde versprochen, dass »Pünktchen« dort ihr ganzes Leben verbringen würde. Und wenn sie eines Tages nicht mehr geritten werden könnte, sollte sie Gnadenbrot bekommen...

»Das Pferd ist nicht mehr nutzbar - in einer Woche wird es geschlachtet«

Während der sieben Jahre in dem Reitverein war die liebe Stute die ganze Zeit von vielen Reitschülern geritten worden. Und sicherlich wurde sie oft falsch geritten, denn schließlich begann sie, im Trab zu lahmen. Für den Verein war es klar: Das Pferd ist nicht mehr nutzbar, es muss weg!

Nun gab es das Versprechen, dass die Stute Gnadenbrot bekommen sollte. So suchte der Verein nach einem neuen Zuhause. Fast wäre ein Platz gefunden worden. Doch als die künftigen Besitzer erfuhren, dass sie ein leichtes Sommerekzem hat, wollten sie die Stute nicht mehr haben - zu viel Arbeit und zu viele Kosten.

So erhielt die ehemalige Besitzerin Mitte März 2011 einen Anruf, in dem ihr der Reitverein mitteilte: »Pünktchen hat jetzt Arthrose auf allen vier Beinen. Wir haben eine Weile versucht, einen Platz für sie zu finden, aber nichts gefunden. Darum wird sie in einer Woche geschlachtet.« Die Frau war fassungslos. »Es ist das Beste für das Pferd«, versuchte man ihr zu versichern.

Gibt es eine Rettung für die Schimmelstute?

Doch das sah die frühere Besitzerin anders: Sie wollte unbedingt verhindern, dass Pünktchen geschlachtet würde. Die Stute war gerade einmal 14 Jahre alt. Darum rief die Frau in ihrer Verzweiflung bei »Heimat für Tiere« an. >>>

Weil sie für den kommerziellen Reitbetrieb nicht mehr nutzbar war, sollte die schöne Schimmelstute mit den braunen Punkten geschlachtet werden. In letzter Minute kam die Rettung: Auf dem Gnadenhof »Heimat für Tiere« hat Elfe ein neues Zuhause gefunden - und hat sicher noch viele schöne Jahre vor sich.

Bilder: Freiheit für Tiere

Weil die Schimmelstute lahmte, beschloss der Reitstall, dass sie geschlachtet werden soll. Doch Elfe hat Glück: Die Tierpfleger von »Heimat für Tiere« kommen, um sie auf den Gnadenhof zu holen.

Im Pferdehänger macht Tierpflegerin Lucy die Schimmelstute Elfe mit Maike bekannt, einer Friesin, die schon seit einigen Jahren bei »Heimat für Tiere« ein Zuhause gefunden hat. Maike hilft Elfe, nicht so viel Angst zu haben und Vertrauen zu fassen. Jetzt kann der Umzug beginnen!

Bilder: Heimat für Tiere

»Wir bekommen zwei- bis dreimal pro Woche Anrufe, in denen Leute einen Platz für ein Pferd suchen«, berichtet Brigitte Kohler von »Heimat für Tiere«. »Entweder Sie nehmen das Pferd, oder es wird geschlachtet«, heißt es dann oft.

Nun leben auf dem Gnadenhof schon eine Reihe geretteter Pferde und Esel. Und für weitere Pferde ist im Grunde kein Platz mehr. Doch als die Tierpfleger die Geschichte der gepunkteten Schimmelstute hörten, für die ihre ehemalige Besitzerin so verzweifelt einen guten Platz suchte, überlegten sie: »Wir schauen uns das Pferd einmal an.« Obwohl es im Trab etwas lahmte, schien es nicht, als ob es große Schmerzen hätte. Im Gegenteil: Es zeigte große Lebensfreude! Alle waren sich einig: Die Stute sollte eine Chance auf ein noch langes, gutes Leben haben! Und als Symbol für ihr neues Leben bekam sie auch einen neuen Namen: Elfe.

Aber: Einen Platz für Elfe zu finden, war alles andere als einfach, weil der Pferdestall auf dem Gnadenhof bereits voll war. Deswegen mussten die Esel vorübergehend umziehen.

Ein neues Zuhause für Elfe auf dem Gnadenhof »Heimat für Tiere«

Eine Woche später fuhr der Pferdehänger von »Heimat für Tiere« zu dem Reitverein, um Elfe zu holen. Um ihr das Verladen zu erleichtern und die Angst zu nehmen, hatten die Tierpfleger die große schwarze Friesenstute Maike vom Gnadenhof mitgenommen - sie wartete im Hänger bereits auf Elfe. Und tatsächlich: Maike half Elfe, sich im Hänger zu beruhigen.

Elfe hatte beim Verein nur in der Box gelebt und wurde oft nur ein oder zwei Stunden am Tag bewegt. Deshalb wippte sie stereotyp mit dem Kopf - eine typische psychische Krankheit bei Pferden, die nur in der Box stehen, unterfordert und vereinsamt sind. Auf dem Gnadenhof »Heimat für Tiere« leben alle Pferde in einem großen Offenstall und können jederzeit selbst entscheiden, ob sie lieber drinnen oder draußen sein wollen. In den ersten Tagen bekam Elfe einen Einzelstall mit einem kleinen Auslauf. Denn es ist nicht so leicht, ein neues Pferd in eine bestehende Herde mit einer ganz klaren Rangordnung zu integrieren. Hier muss behutsam und Schritt für Schritt vorgegangen werden. Doch Elfe suchte schnell den Kontakt zu den anderen Pferden. Sie rief ständig nach ihnen, wenn die anderen Pferde auf der Weide und sie in ihrem Auslauf war. Im Stall beschnupperten die Pferde Neuzugang Elfe zunächst über die Stallwand hinweg.

Friesenstute Maike bei der Eingewöhnung

Nach einigen Tagen ließen die Tierpfleger die Friesenstute Maike in den Stall zu Elfe. Die beiden Pferde hatten sich bereits angefreundet und Maike kümmerte sich liebevoll um den Neuzugang und half ihr bei der Eingewöhnung. Dann kamen die Esel dazu. Wenige Tage später durfte Elfe mit Maike, den Eseln und Haflingerstute Natscha auf die Weide. Über den Weidezaun hat sie auch bereits mit den anderen Pferden Kontakt aufgenommen. Elfe ist noch nicht mit der ganzen Herde zusammen. Die Tierpfleger werden in der nächsten Zeit immer wieder ein weiteres Pferd auf Elfes Wiese lassen, so dass die Integration in die Herde

problemlos gelingt. Eine große Hilfe ist dabei Maike. Seit sie damals im Pferdehänger dabei war, hat sich Elfe mit Maike angefreundet - und Maike bleibt immer bei ihr.

Inzwischen kann Elfe sich entspannen und ist nicht mehr so nervös und aufgeregt. Es waren ja so viele neue Eindrücke: Nicht mehr in der engen Box, sondern mit den anderen Pferden zusammen im Offenstall und auf der Wiese zu sein. »Es war für sie neu, sich jederzeit frei bewegen zu können - sie war schließlich sieben Jahre lang in einer kleinen Box«, berichtet Tierpflegerin Estefania. »Elfe ist immer in Bewegung, bleibt selten an einem Platz stehen. Überall sind Geräusche, viele andere Tiere sind da.« Hühner, Enten, Katzen und Hunde kommen zu Besuch, die Pfauen machen lautes Geschrei und flattern vorbei. Neben der Pferdeweide ist der Auslauf der Minischweine und Hausschweine - wenn da eines laut quiekt oder alle Schweine auf einmal los rennen, erschrickt Elfe und macht einen Satz - dann dreht sie sich um und schaut die Schweine mit gespitzten Ohren an.

Elfe sucht den Kontakt zu den Tierpflegern

Die anfängliche Aufregung hat sich gelegt - und Elfe ist an allem interessiert. Das Leben für sie ist sehr spannend, sie nimmt die vielen Eindrücke auf und genießt das. Die Tierpfleger haben den Eindruck, dass sie sich wohl fühlt.

Inzwischen sucht Elfe auch den Kontakt zu den Menschen. Das war am Anfang noch nicht so: Sie war sehr vorsichtig und wollte lieber etwas Abstand zu den Menschen. Jetzt freut sie sich, wenn die Tierpfleger auf die Weide gehen, läuft nicht mehr weg sondern kommt herbei und lässt sich streicheln. »Sie sucht die Kommunikation«, sagt Estefania. »Das werden wir langsam aufbauen, damit es ihr psychisch gut geht und sie hier ihren Platz findet.«

Der Stute soll es seelisch und körperlich gut gehen

Außerdem geht es jetzt darum, dass es ihr auch körperlich gut geht. Elfes Hufe wurden bereits behandelt. Als nächstes wollen die Tierpfleger die Osteopathin holen, damit sie sich Elfe anschaut. »Gegen Arthrose bei Pferden kann man einiges machen - und wir wissen ja auch gar nicht, ob sie wirklich so starke Arthrose hat.« Dies müsse erst einmal genau untersucht werden.

Arthrose ist bei Pferden eigentlich eine Alterserscheinung, tritt aber bei übermäßiger, einseitiger oder falsche Belastung oder durch Bewegungsmangel aufgrund zu langer Standzeiten in der Box schon früher ein. Durch Osteopathie können Fehlhaltungen bei Pferden korrigiert werden. Weiterhin kann Arthrose mit entzündungshemmenden Medikamente und Naturheilmitteln behandelt werden, auch speziell abgestimmtes Zusatzfutter kann helfen.

Gerade Pferde mit Arthrose brauchen regelmäßig Bewegung, damit die Gelenke des Pferdes nicht »einrosten«. Die Offenstallhaltung ist hierfür optimal. Natürlich sollte eine sehr hohe Belastung vermieden werden. Doch Reiten ist weiterhin durchaus möglich, so lange das Pferd keine Schmerzen zeigt. >>>

Vom ersten Tag auf dem Gnadenhof sieht man Elfe und die schwarze Friesenstute Maike immer zusammen. Dank Maike hat sich Elfe schnell eingelebt.

Am Anfang war Elfe den Menschen gegenüber sehr vorsichtig, aber inzwischen sucht sie den Kontakt.

Bilder: Freiheit für Tiere

Die schwarze Friesin Maike führt die Herde an: »Das Tor ist offen, es geht auf die große Wiese!« - Das lassen sich Elfe, die beiden Esel und die Ponies nicht zweimal sagen.

Munter und anmutig trabt Elfe hinter Maike auf die Wiese. Elfe ist sehr bewegungsfreudig: Sie rennt im wilden Galopp, macht Sprünge vor Freude - unglaublich, dass dieses Pferd ohne das beherzte Eingreifen von Tierfreunden längst beim Pferdemetzger geendet wäre…

Bilder: Freiheit für Tiere

»Sie kann noch ein schönes Leben haben«

Elfe ist ein sehr bewegungsfreudiges Pferd. Bei unserem Besuch bei »Heimat für Tiere« sehen wir sie auf der Wiese munter galoppieren. Im Trab ist zu erkennen, dass mit den Beinen etwas nicht stimmt. Doch die weiße Stute mit den braunen Punkten ist Lebensfreude pur!

»Sie kann noch ein schönes Leben haben«, sagen die Tierpfleger, »und sie ist ja noch nicht alt.« Vielleicht kann Elfe sogar wieder geritten werden. Aber das ist bei »Heimat für Tiere« nicht die Priorität. Bewegung bekommen hier alle Pferde: Die Tierpfleger bewegen sie auf dem Platz, lassen die Pferde rennen oder gehen mit ihnen spazieren. »Wir haben das Gefühl, Elfe ist mit ihrer neuen Heimat sehr glücklich.«

Tod unterm Schlachtmesser: Gnadenloses Ende für Abertausende Reitpferde

Den Tierpflegern bei »Heimat für Tiere« ist klar: Sie können nicht jedes Pferd retten. Das, was der Schimmelstute Elfe drohte, ist die traurige Realität für Abertausende Reitpferde in Deutschland. So soll jeder, der den Gnadenhof »Heimat für Tiere« besucht, am Beispiel von Elfe erfahren, wie gnadenlos die Reitindustrie funktioniert: Wenn mit dem Pferd kein Geld mehr zu machen ist, kommt es »in die Wurst«.

»Dieses Pferdeschicksal ist leider so symbolisch für den Umgang mit den Pferden im Reitsport«, erklärt Tierpflegerin Estefania. »Jahrelang dient das Pferd treu dem Menschen und ist ihm ein guter Freund. Und wenn es krank wird und selbst Hilfe brauchen würde, wenn es Geld kostet und keinen Nutzen mehr bringt, dann will der Mensch es weg haben. Und so sterben die allermeisten Reitpferde keinen natürlichen Tod, sondern enden beim Schlächter - und das, obwohl sie noch gar nicht alt sind. Wir können nicht alle retten, wir haben nicht den Platz dafür. Aber wenigstens dieses eine.« - An dieser Stelle muss Estefania schlucken. »Wenigstens dieses eine. Wir finden wichtig, dass es öffentlich wird, wie mit den Pferden umgegangen wird, damit die Menschen beginnen, anders zu denken - und ein anderes Bewusstsein für die Tiere entwickeln.«

Informationen:
»Heimat für Tiere« ist ein in Deutschland eingetragener Verein mit anerkannter Gemeinnützigkeit.
Seit 1996 wird vielen Tieren eine Heimat gegeben, wo sie bis an ihr natürliches Lebensende leben können.
Derzeit leben auf dem Gnadenhof über 250 Tiere.

Kontakt:
Heimat für Tiere - Der Gnadenhof
Johannishof 1 · D-97834 Birkenfeld
e-mail: info@heimat-fuer-tiere.de · Tel.: 09398-998955
Internet: www.heimat-fuer-tiere.de

Spendenkonten:
D: Sparkasse Mainfranken BLZ: 790 500 00 · Kto: 240680876
CH: Raiba, 9536 Schwarzenbach Konto: 24890.01 PC: 90-5247-7
A: Sparda Bank Linz BLZ 49 460 · Konto 00-624.965

Anzeige

Patenschaft für Elfe

Die Schimmelstute Elfe wurde aus einer Notsituationen gerettet. Mit einer Patenschaft für Elfe helfen Sie mit, ihre Unterkunft und Verpflegung, ihre regelmäßige Betreuung und auch die notwendige medizinische Versorgung sicherzustellen.

Nicht nur Elfe, sondern auch Theo, Lennard, Nathanel und Agnes und viele weitere Tiere freuen sich über neue Paten. Da die monatlich tatsächlich anfallenden Kosten die Möglichkeiten einen einzelnen Paten oft übersteigen, können mehrere Tierfreunde die Patenschaft für ein Tier übernehmen.

Bei »Heimat für Tiere« auf dem Johannishof haben über 250 Tiere ein Zuhause gefunden. Es soll ein kleines Zeichen der Wiedergutmachung sein, an dem, was den Tieren an Not, Leid und Grausamkeiten von Menschen angetan wird. **Helfen Sie mit, dass immer mehr Tiere in Frieden und Freiheit leben können: Werden auch Sie Pate!**

JA, ich werde Tierpate

Vorname

Name

Straße

Land / PLZ / Ort

Mein Patentier: _____

Mein monatlicher Beitrag:

☐ Ich bezahle per Überweisung an
Sparkasse Mainfranken BLZ: 790 500 00
Kto: 240680876

☐ Ich bezahle per Bankeinzug von meinem Konto:

Konto Nr. Konto-Inhaber

BLZ Bank

Bitte in einem Briefumschlag einsenden an:
Heimat für Tiere - Der Gnadenhof
Johannishof 1 · D-97834 Birkenfeld
oder per Fax: 0049-(0)9398 998956

Elfe

Theo & Lennard

Nathanael

Agnes

»Tag der offenen Stalltür« bei Heimat für Tiere

Erleben Sie die Tiere auf dem Gnadenhof!

Sonntag, 3. Juli 2011, 12-18 Uhr: »Tag der offenen Stalltür«

➤ Führungen über den Gnadenhof ➤ Vegetarische Köstlichkeiten
➤ Viele Attraktionen & Kinderprogramm

Jeder 1. Sonntag im Monat: Hofführung

➤ Führung über den Gnadenhof um 15 Uhr

19./20. Aug: Kindererlebnistage

➤ Für Kinder und Jugendliche von 6 bis 16 Jahren

Info-Telefon: 09398-998955

Ostfriesland: Gänsejagd im Naturschutzgebiet

Fotograf kämpft für Gänse

Der Fotograf Eilert Voß ist ein zäher Ostfriese: Seit Jahren ist er während der Gänsejagdsaison zwischen November und Januar bei Wind und Wetter im ostfriesischen Naturschutzgebiet »Petkumer Deichvorland« an der Ems unterwegs, um Jagdverstöße zu dokumentieren. Akribisch notiert er Schuss für Schuss und macht Fotos von Jagdfreveln im Schutzgebiet, die nicht nur in Publikationen des Natur- und Vogelschutzes, sondern auch in renommierten Zeitungen und Magazinen veröffentlicht werden. Und er bringt die Jagdfrevel im Naturschutzgebiet zur Anzeige. Zwar haben die Behörden die Verstöße bisher nicht geahndet - Lodenfilz gibt es auch in Ostfriesland -, aber so manch eine Zeitung hat darüber berichtet.

Eilert Voß ist nicht allein. In der *Gänsewacht* haben sich Vogelschützer zusammen geschlossen, welche die Gänsejagd beobachten, Verstöße dokumentieren und an die Öffentlichkeit bringen. Darüber hinaus engagiert sich Fotograf Voß ehrenamtlich beim *Wattenrat*, einem Zusammenschluss verbandsunabhängiger Naturschützer aus der Küstenregion Ostfrieslands. Die Forderung des *Wattenrats*: Keine Jagd in Schutzgebieten!

Kein Wunder also, dass Eilert Voß den Gänsejägern ein Dorn im Auge ist. Um den unbequemen Beobachter offenbar mundtot zu machen und vom Ort des Geschehens fern zu halten, zogen die Jäger vor Gericht - wegen angeblicher »Jagdstörung«.

Gerichtsprozess mit breitem Medienecho

Der Prozess vor dem Amtsgericht Emden fand ein breites Medienecho. Beim Prozessauftakt am 1. März 2011 war das Amtsgericht bis auf den letzten Platz besetzt: Jäger auf der einen, Vogelschützer auf der anderen Seite des Saals. Die Anklage der Jäger: Fotograf Voß soll trotz einstweiliger Verfügung, die ein Jäger zwei Wochen zuvor gegen Voß erwirkt hatte, die Gänsejagd gestört haben - durch Lärm, Handzeichen und Hin- und Herlaufen. Sie fordern, dass der Naturschützer mit einem hohen Ordnungsgeld von bis zu 250.000 Euro bestraft werden solle. Der Anwalt der Jäger ist ebenfalls Jäger und sogar einer der Kläger, so der Wattenrat.

Eilert Voß erklärte, er habe den Jäger nur auf Verstöße gegen das Jagdrecht aufmerksam machen wollen. Auch er hat sich einen Anwalt genommen: Rechtsanwalt Dominik Storr, der auf Jagdrecht spezialisiert ist.

Worum geht es? Eilert Voß wird vorgeworfen, am 1. und am 16. Dezember 2010 einen Gänsejäger bei seiner rechtmäßigen Jagdausübung behindert zu haben. Doch: Die Jagdausübung war gar nicht rechtmäßig! Denn: Es ist kein gebrauchsfähiger Jagdhund in der Nähe gewesen.

Nach § 41 Abs. 1 Nr. 4 des niedersächsischen Landesjagdgesetzes handelt ordnungswidrig, wer entgegen § 4 Abs. 2 bei einer Jagd auf Federwild keinen hierfür brauchbaren, geprüften Jagdhund mitführt. Wenn - wie es bei der Gänsejagd häufig vorkommt - Vögel nur angeschossen werden, sollen diese vom Jagdhund gefunden werden. Der betroffene Jäger hat somit ordnungswidrig und damit rechtswidrig gehandelt.

Eilert Voß ging deshalb auf den Jäger zu, um ihn wegen seines ordnungswidrigen Verhaltens anzusprechen. Den Umstand der ordnungswidrigen Jagdausübung quittierte der Jäger mit völliger Gleichgültigkeit. Da kein Jagdhund weit und breit zu sehen war, teilte Voß dem Jäger mit, dass er per Handy die Polizei verständigen werde. Die Polizei teilte ihm jedoch mit, dass kein Einsatzfahrzeug zur Verfügung stehe.

Da stellt sich doch die Frage: Wie kann der Jäger, der ordnungswidrig und damit rechtswidrig gehandelt hat, behaupten, bei einer rechtmäßigen Jagdausübung behindert worden zu sein? Denn: Nur bei einer rechtmäßigen Jagdausübung wird das Jagdausübungsrecht geschützt. Wenn gegen Gesetze, die im öffentlichen Interesse liegen, verstoßen wird, besteht schließlich ein öffentliches Interesse, dass diese Verstöße dokumentiert und angezeigt werden.

>>>

Bild: Eilert Voß

Schild von Schüssen durchsiebt: Naturschützer fordern ein Verbot der Vogeljagd im Naturschutzgebiet Pektum

Unten: Eilert Voß und eine am Flügel verletzte Blessgans

Alle Bilder: Eilert-Voss

Naturschutzgebiet Petkum: Wasservogeljagd im Nebel

Fotograf auf »Gänsewacht«

Eilert Voß war im Dezember 2010 immer wieder auf »Gänsewacht« im Naturschutzgebiet und hat am 21.12. sogar die Gänsejagd bei Dunkelheit und im dichten Nebel dokumentiert.

Die Bundesjagdzeitenverordnung schreibt in §1 (3) vor: »Die in Absatz 1 festgesetzten Jagdzeiten umfassen nur solche Zeiträume einschließlich Tageszeiten, **in denen nach den örtlich gegebenen äußeren Umständen für einen Jäger die Gefahr der Verwechslung von Tierarten nicht besteht**.«

Wenn ein Jäger - wie auf dem Bild unten - über die Deichkante schießt, gefährdet er damit auch dort gehende Menschen.

Eilert Voß dokumentiert auch immer wieder den Abschuss streng geschützter Vogelarten. Jäger sind oft nicht in der Lage, ähnliche Gänsearten zu unterscheiden. In der Regel wird aus viel zu großer Entfernung auf die Vögel geschossen, in der Dunkelheit oder bei schlechter Sicht, was nicht nur zu Jagdzeitverstößen, sondern auch zu grässlichen Verletzungen führt.

Unten: Geschützte Brandgans, durch Bleischrot getötet

Alle Bilder: Eilert-Voss

Urteil gegen Vogelschützer: »Ob es bei den Jagden zu Verstößen kam, spielt keine Rolle«

Am 29. März 2011 bestätigte das Amtsgericht Emden die einstweilige Verfügung und erließ gegen den Naturschützer wegen angeblicher »Jagdstörung« ein Zwangsgeld in Höhe von 2000 Euro, ersatzweise 20 Tage Haft. Nach der Urteilsverkündung gab es verständnisloses Murren im Gerichtssaal - die Gänsejagd im Vogelschutzgebiet ist selbst unter Jägern umstritten. Neben Vogelschützern und Naturschutzverbänden kritisierte auch der Ökologische Jagdverband (ÖJV) das Urteil mit deutlichen Worten. Und: Der ÖJV Niedersachsen-Bremen fordert das sofortige Verbot der Beschießung arktischer Vögel in den EU-Vogelschutzgebieten an der Ems.

Amtsrichterin Angelika Brüggemann war in ihrem Urteil der Klage der Emder Jäger in allen Punkten gefolgt. Ob es bei den Jagden zu Verstößen gegen das Jagdrecht gekommen sei, spiele keine Rolle, so die Richterin. Bei Verstößen hätte der Naturschützer nicht selbst eingreifen dürfen, sondern die Behörden informieren müssen. Genau das hatte Eilert Voß aber mehrfach getan - ohne Erfolg. Und obwohl er die Jagdvergehen akribisch mit Fotos und schriftlichen Aufzeichnungen dokumentiert hatte.

Untätigkeit der Behörden bei Jagdfrevel

Der Skandal: Während ein Fotograf, der Jagdvergehen dokumentiert, vor Gericht gezerrt und verurteilt wird, bleiben die Behörden untätig, wenn es um offensichtliche Jagdverstöße im Naturschutzgebiet geht. Denn immer wieder brachten Gänseschützer Jagdfrevel zur Anzeige oder riefen die Polizei - ohne dass die Behörden tätig wurden oder die Polizei kam.

Auch der *Wattenrat* erstattete mehrfach Anzeige: »Eine Anzeige vom 11. Januar 2011 gegen die Jagd bei Nebel, Schneetreiben und Dunkelheit und damit nicht unterscheidbaren Gänsearten wurde von der Stadt Emden nach einem Erinnerungsschreiben nach vier Wochen mit einem Dreizeiler abgebügelt, der beantragte Einblick in das Jagdkataster verweigert«, so Manfred Knake vom *Wattenrat*. »Die Polizei in Emden reagierte überhaupt nicht.« Darum legte der *Wattenrat* am 2. März 2011 beim Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium Fachaufsichtsbeschwerde gegen die Stadt Emden als Untere Jagdbehörde ein - auch bisher ohne Erfolg...

Dennoch war der Prozess ein voller Erfolg für den Vogelschutz: In Presse, Funk und Fernsehen war die fragwürdige Jagd auf Gänse wochenlang DAS Thema - auch über Niedersachsen hinaus.

Ob Eilert Voß gegen das unglaubliche Urteil in Berufung geht, ist davon abhängig, wie viele Spenden zur Unterstützung für die Prozesskosten (siehe Seite 26) eingehen, da er nicht die finanzielle Basis seiner Familie gefährden kann.

Der Anwalt des Naturschützers sieht Erfolgsaussichten in einer Berufung. Er bezweifelt, dass vor dem Amtsgericht Emden Recht gesprochen wurde. »Das Amtsgericht Emden war nicht in der Lage, den angeblichen Anspruch der Jäger sauber durchzuprüfen. Eine Jagd, die rechtswidrig ist, unterfällt nicht dem Schutz der Zivilrechtsordnung. Das Amtsgericht hat jedoch nicht einmal geprüft, ob die Jagd ordnungsgemäß ausgeübt worden ist. Das ist ein eklatanter Mangel im Urteil, den das Berufungsgericht nicht einfach übergehen kann«, sagt Rechtsanwalt Storr. >>>

Bild: Eilert Voß

»Zahllose Untersuchungen zum Einfluss der Jagd wurden durchgeführt und lassen in der Zusammenschau überwiegend schädliche Auswirkungen der Jagd erkennen: Vögel werden verletzt und durch Munition vergiftet, Sozialverbände gesprengt, alle Gänse einer Region werden extrem scheu, verbrauchen mehr Energie und richten daher größeren Schaden an als ohne die Jagd.«

Deutsche Ornithologen Gesellschaft · Projektgruppe Gänseökologie

Bild: Eilert-Voss

Gänsejäger in Ostfriesland

Gänsejagd in Niedersachsen

Die in Niedersachsen rastenden Wildgänse aus arktischen Brutgebieten sind nach den Vorgaben internationaler Richtlinien (EU-Vogelschutzrichtlinie) und Konventionen (Ramsar-Konvention, Bonner Konvention, Konvention zur Erhaltung der biologischen Vielfalt) zu schützen. Als Zugvögel, die zwischen den Brutgebieten Nordeuropas und Sibiriens und den Überwinterungsgebieten in Mittel- und Westeuropa jährliche Wanderungen unternehmen, stellen sie einen Teil des internationalen Naturerbes dar.

Dennoch werden seit 2008 in Niedersachsen arktische Gänse auf der Durchreise gejagt, außerdem die zuvor geschützten Bless-, Saat- und Ringelgänse. Petitionen an den Landtag blieben ohne Erfolg. So entstand unter den Gänsefreunden die Idee der »Gänsewacht«. Sie übt durch möglichst hohe Beobachtungsintensität Druck auf die Jägerschaft aus und bringt Straftaten zur Anzeige.

Verwechslungen sind bei der Gänsejagd an der Tagesordnung. Selten kann man - vor allem in der Dämmerung - einzelne Vögel wirklich sicher identifizieren. Vogelschützer weisen darauf hin, dass in Niedersachsen immer wieder die europaweit streng geschützten Weißwangen-, Nonnen-, Kurzschnabel-, Zwerg- oder Rothalsgänse oder selbst die nicht dem Jagdrecht unterliegenden Sing- und Zwergschwäne geschossen werden.

Viele Gänse werden bei der Jagd angeschossen, was oft ein qualvolles Siechtum zur Folge hat: Bis zu 50% der Altvögel und 1/3 der Jungvögel sind am Ende der Jagdzeit durch Bleischrot verletzt. Bleischrot ist bekanntlich hochtoxisch und vergiftet den Körper.

Erschossene Nonnengans (nach Vogelschutzrichtlinie geschützt)

Bild: Eilert-Voss

Wattenrat legt Fachaufsichtsbeschwerde beim Landwirtschaftsministerium ein

Der Wattenrat Ost-Friesland legte am 2. März 2011 beim Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium in Hannover Fachaufsichtsbeschwerde gegen die Stadt Emden als Untere Jagdbehörde ein. Aus der Pressemitteilung des Wattenrats:

„In der vergangenen Jagdsaison wurde im Naturschutzgebiet »Petkumer Deichvorland« an der Ems bei Emden (Teil eines EU-Vogelschutzgebietes) intensiv auf Wasservögel gejagt. Die Jagd fand nicht nur während guter Sichtbedingungen, sondern auch bei unsichtigem Wetter wie Nebel und Schneetreiben sowie in der Dunkelheit statt. Zwar ist die Jagd eineinhalb Stunden vor und nach Sonnenaufgang rechtlich zulässig, aber nur dann, wenn die Arten sicher angesprochen werden können und keine Verwechselungsgefahr besteht (vgl. §1 Abs. 3 Bundesjagdzeitenverordnung).

Dies war zu den genannten Zeiten bzw. Witterungsbedingungen nicht der Fall. Im Gebiet halten sich u.a. Bläss- und Nonnengänse auf, die keine Jagdzeit haben. Eine Verwechselungsgefahr liegt daher nahe. Der Abschuss einer geschützten Gans oder einer anderen geschützten Vogelart wäre ein Straftatbestand. Diese Missstände bei der Jagdausübung wurden auf den Seiten des Wattenrates Ostfriesland **www.wattenrat.de** mit mehreren Beiträgen schlüssig mit Bildbeweisen dokumentiert. (...)

Dieser Sachverhalt wurde am 08. Januar 2011 vom Wattenrat bei der Stadt Emden als Untere Jagdbehörde angezeigt. Auf diese Anzeige wurde zunächst vier Wochen überhaupt nicht reagiert. Nach einem Erinnerungsschreiben per Fax an die Stadt Emden vom 08. Februar 2011 wurde in einem lapidaren Dreizeiler vom 07. Februar (vordatiert!) beantwortet, dass sich der Wattenrat für den beantragten Einblick in das Jagdkataster »an die Jagdgenossenschaften für den jeweilige Jagdbezirk wenden« müsse. Inhaltlich wurde auf die Jagdmissstände und deren Abstellung überhaupt nicht eingegangen. Die Rechtsaufsicht über die Jagd obliegt hier der Unteren Jagdbehörde und wird offensichtlich nicht ausreichend wahrgenommen. Dem Vernehmen nach waren auch zwei Bedienstete der Stadt Emden an der Jagd im Naturschutzgebiet »Petkumer Deichvorland« beteiligt. Eine gleichlautende Anzeige des Wattenrates bei der Polizei in Emden wurde überhaupt nicht beantwortet.

Der Wattenrat bat das Landwirtschaftsministerium zu veranlassen, dass die Stadt Emden ihrer Rechtsaufsicht nachkommt und die Missstände bei der Jagdausübung im EU- Vogelschutzgebiet und NSG »Petkumer Deichvorland« verfolgt und abstellt.“ ■

Spendenkonto für den Eilert Voß-Prozess:
Bankverbindung: comdirectBank, BLZ 20041155
Kto.Nr.: 49 29 22 005, Kontoinhaber: Manfred Knake
Stichwort »Gänsewacht/Wattenrat«

Informationen:
Wattenrat www.wattenrat.de
Gänsewacht - Initiative zum Schutz durch Jagd bedrohter Vogelarten www.gaensewacht.de

NABU Niedersachsen fordert:

Schluss mit Gänsejagd in Niedersachsen

Der NABU Niedersachsen hat am 7. März 2011 in einer Presserklärung und am 25. März gemeinsam mit dem BUND Naturschutz nochmals seine langjährige Forderung unterstrichen, nordischen Wildgänsen auch künftig sichere Rastgebiete zu garantieren. Die Forderung an das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz: Landesweite Abschaffung der Gänsejagd in Niedersachsen.

Bild: Eilert Voß

Dr. Holger Buschmann, NABU-Landesvorsitzender, erklärte: »Wer die Jagdzeiten für Arten wie Bläss-, Saat- und Ringelgänse auch und gerade in Naturschutzgebieten sowie nach der Europäischen Vogelschutzrichtlinie und Fauna-Flora Habitat-Richtlinie eingestuften Landschaftsräumen weiterhin zulässt, handelt nicht nur kurzsichtig, sondern gefährdet Tiere, die nicht nur Teil unseres niedersächsischen, sondern auch europaweiten Naturerbes sind. Eine Jagd auf nordische und arktische Gänsearten darf es weder im Naturschutzgebiet Petkumer Deichvorland, noch im Vogelschutzgebiet Emsmarschen von Leer bis Emden und im FFH-Gebiet Unter- und Aussenems noch in anderen Rast- und Brutgebieten geben.«

Die Niedersächsische Landesregierung hatte 2008 mit einer Änderung ihrer Jagdzeitenverordnung die Jagd auf rastende Wildgänse ausgeweitet. Gänsejagdbefürworter argumentieren, dass es durch die Gänse zu Fraßschäden auf landwirtschaftlichen Nutzflächen kommen würde. Doch eine Jagd auf Gänse ist contraproduktiv, erklärt der Biologe Dr. Holger Buschmann: »Jagd taugt nicht zur Schadensverminderung. Doch leider wird schnell übersehen, dass mit einer Bejagung und Störung der Gänse letztlich das Gegenteil erreicht wird. Es ist zudem zu befürchten, dass sie infolge der Klimaerwärmung große Teile ihrer bisherigen Brutgebiete verlieren werden. Umso mehr kommt es darauf an, dass sie entlang ihrer Zugwege sichere und störungsarme Gebiete vorfinden, wo sie ihren Energiebedarf ausreichend decken können.« Bejagte Gänse werden scheu, flüchten bereits auf große Distanzen, und benötigen durch häufiges Umherfliegen letztlich mehr Energie - und damit auch mehr Futter.

Der NABU weist auch auf die Verstöße gegen den Tierschutz hin: Oftmals würden die Gänse durch Schrotpartikel nur verletzt und verenden später qualvoll, Familienverbände würden auseinander gerissen und Jungvögel verlören den für sie überlebenswichtigen Anschluss an ihre Eltern.

Ein erhebliches Problem stelle die Verwechslungsgefahr zwischen den einzelnen Arten dar. Obwohl das Jagdgesetz klar die Artenkenntnis als Grundbedingung voraussetze, seien viele Jäger nicht in der Lage, die geschützte Nonnengans zu erkennen. Die hoch bedrohte Zwerggans sei ohne spezielle Optik ohnehin nicht von der Blässgans zu unterscheiden. »Insbesondere bei der traditionellen Jagdausübung bei Sonnenaufgang oder am späten Abend beim Einflug der Gänse können selbst Fachleute einzelne Gänse nicht sicher auseinanderhalten.« Der NABU ist entsetzt, dass bei der Jagd auf fliegende Wildgänse durch die breit streuende Schrotmunition immer neben den angezielten Gänsen auch die sogenannten 'byflyer' verletzt werden. »Eine Jagdausübung während Nebelwetterlagen widerspricht zudem dem Jagdgesetz«, unterstrich NABU-Landesvorsitzender Dr. Holger Buschmann.

Um den Nahrungsbedarf der Vögel zu sichern, gleichzeitig aber auch Schäden für die Landwirtschaft zu minimieren, plädierte der NABU für eine flexible Handhabung von Ausgleichszahlungen an betroffene Landwirte. Zum Schutz der Gänse dürfe es keine Alternative geben.

Gänsefreunde sagen NEIN zur Jagd!
Schreiben Sie eine Protestmail an die verantwortlichen Politiker!
Informationen und Online-Aktion: www.gaensefreunde.de

Rettung der wild lebenden Pferde im Donaudelta

Bericht der Tierschutzorganisation VIER PFOTEN

Im rumänischen Donaudelta droht 2.500 wild lebenden Pferden der Abschuss. Die örtlichen Behörden sehen in den Pferden eine Bedrohung für das geschützte Marschland und forderten den Abschuss. Um die frei lebenden Pferdeherden zu retten, hat die Tierschutzorganisation VIER PFOTEN Maßnahmen zur Populationskontrolle vorgeschlagen. Die Behörden haben mittlerweile eingewilligt, ihre Pläne zur Tötung der Tiere auszusetzen, wenn VIER PFOTEN die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Populationskontrolle umsetzt. VIER PFOTEN hat ein Notrettungsprogramm gestartet: Um einer winterlichen Hungersnot vorzubeugen, wurden im Dezember 105 Tonnen Futter nach Rumänien gebracht. In den kommenden Monaten wird ein Team aus Wildtierexperten und Veterinären medizinische Hilfe für diese einzigartigen Pferde leisten und die Hengste, die keine Führungsrolle im Herdenverband spielen, kastrieren. >>>

Alle Bilder: VIER PFOTEN · Mihai Vasile

Die Arbeitspferde der Kolchosen wurden sich selbst überlassen

Die faszinierende Naturlandschaft des Donaudeltas ist Schauplatz einer seltenen Wiederansiedlung von Wildtieren: Die Arbeitspferde der rumänischen Kolchosen wurden sich selbst überlassen, als das Ceaucescu-Regime zusammenbrach. Die Tiere durchstreiften die nahen Flusslandschaften und Wälder und entwickelten schließlich wieder Herdenstrukturen, wie sie sonst nur bei etablierten Wildtierverbänden zu finden sind.

Wild lebende Pferde sind auf der ganzen Welt ein seltener Anblick geworden - es ist umso faszinierender, wie sie sich im dicht besiedelten modernen Europa wieder entwickeln konnten. Im rumänischen Marschland gestaltet sich ihre Futtersuche jedoch als schwierig: Sie grasen die sensible und streng geschütze Pflanzenwelt ab und nagen an Baumrinden. Doch auch dies schuf keine ausreichende Lebensgrundlage für den wachsenden Bestand an Pferden: Viele von ihnen verhungerten im unbarmherzigen Winter von 2009. Schließlich plädierten auch noch Umweltschützer für ihren Abschuss - ein komplexer Interessenskonflikt zwischen jenen, die die Natur bewahren wollen, und jenen, für die die Lebewesen oberste Prioriät haben.

Ein langfristiger Rettungsplan

Während die Behörden die Tötung der 2.500 Pferde vorbereiteten, ergriff VIER PFOTEN eine Reihe von Sofortmaßnahmen: Bereits im Dezember 2010 wurden über 100 Tonnen Pferdefutter in die Region verschifft und im Lebensraum der Tiere verteilt. Diese Versorgungsmaßnahmen werden fortgesetzt, um neue Konflikte mit den wachsamen Naturschützern zu unterbinden, aber auch, um neuerliche Hungerkatastrophen im Winter zu vermeiden. Die mit den Behörden ausgehandelten Pläne sehen vor, Hengste, die keine Führungsrolle im Herdenverband spielen, zu kastrieren.

Die Behörden haben die Abschusspläne ausgesetzt. Während nun versucht wird, diese Schonfrist auszuweiten, haben bereits die Vorbereitungen begonnen, um dauerhafte Hilfe für die Tiere zu gewährleisten und eine gesunde Population der Pferde im Donaudelta zu garantieren. Dass es diese wild lebenden Pferde in Europa gibt, ist ein so seltener und schöner Anblick, dass er für künftige Generationen erhalten bleiben muss. ■

Informationen: VIER PFOTEN - Stiftung für Tierschutz
Schomburgstr. 120 · D-22767 Hamburg
***Internet:* www.vier-pfoten.de**

Alle Bilder: VIER PFOTEN · Mihai Vasile

wild lebende pferde im donaudelta

Bild: VIER PFOTEN - Mihai Vasile

LIONSROCK in Südafrika: Neuzugänge in der Großkatzenstation von VIER PFOTEN

Löwin Bagira und Tiger Martin gerettet

LIONSROCK in Südafrika hat zwei Neuzugänge: Bagira, eine 17-jährige Löwin, und Martin, einen achtjährigen Tiger. Beide Tiere lebten bisher in Bulgarien. Lesen Sie den Bericht der Tierschutzorganisation *VIER PFOTEN*:

Bild: VIER PFOTEN/Mihai Vasile

Ein großer Moment: Nach 8 Jahren im Zoo wird Tiger Martin zum ersten Mal in seinem Leben in die Freiheit entlassen.

Bagira lebte unter verabscheuungswürdigen Bedingungen, als Mitarbeiter von *VIER PFOTEN* sie fanden: in einem nur sechs Quadratmeter großen Käfig, der feucht und schmutzig war. Ihr Körper war aufgrund von Fehlernährung und Vernachlässigung übersät mit offenen Wunden. Sie hatte schwere Rückenprobleme.

Bagira darf ihre letzten Jahre in Freiheit leben

Helmut Dungler, Gründer und Geschäftsführer von *VIER PFOTEN*, erzählt: »Wir brachten sie vor etwa zwei Monaten in den Zoo von Sofia, um sie von unseren Tierärzten beobachten und aufpäppeln zu lassen. Dass sie nun schon transportfähig war, freut mich außerordentlich - auf LIONSROCK wird sie ihre letzten Jahre in Ruhe und Freiheit verbringen können.«

Nach ihrer Ankunft in LIONSROCK, der Großkatzenstation von *VIER PFOTEN*, war Bagira erwartungsgemäß geschwächt - die Tierärzte brachten sie daher in einem speziellen Pflegegehege unter. Dort wird sie weiterhin medizinisch betreut. »Im Moment ist sie noch in schlechter Verfassung, aber wir freuen uns schon auf den Moment, wenn wir sie ihrem zukünftigen Rudel in einem unserer riesigen Gehege vorstellen können«, sagt Helmut Dungler, der bei der Ankunft der Tiere selbst vor Ort war.

Auf ihrer langen Reise nach Südafrika wurde Bagira von Martin, einem stattlichen Tiger, begleitet. Der achtjährige Martin war im Zoo von Sofia auf die Welt gekommen, wurde jedoch kurz danach an einen Mann verkauft, der einen riesigen Privatzoo eröffnen wollte. Als dieser Mann überraschend starb, kümmerten sich zunächst Bekannte um das Tier. Da diese jedoch keine Haltungserlaubnis hatten, beschlagnahmten die Behörden Martin.

»Als die Behörden erfuhren, dass *VIER PFOTEN* sich der Rettung von Bagira angenommen hatten, fragten sie bei uns an, ob wir nicht auch Martin auf LIONSROCK aufnehmen würden«, erinnert sich Helmut Dungler. Nach so vielen Stationen ist Martin nun in seinem zukünftigen Zuhause angekommen: Auf LIONSROCK wird er den Rest seines Leben in einer riesigen Anlage ohne menschlichen Einfluss verbringen.

»Wir sind uns sicher, dass sich die Tiere auf LIONSROCK mit seinen tiergerechten Bedingungen sehr schnell von ihren physischen und emotionalen Verletzungen erholen werden«, erklärt Helmut Dungler: »Das ultimative Ziel dieser Rettung war jedoch nicht nur das neue Leben für Bagira und Martin, sondern auch, das Leiden dieser Großkatzen in Gefangenschaft unter so schrecklichen Bedingungen zu zeigen.«

Informationen:
VIER PFOTEN - Stiftung für Tierschutz
Schomburgstr. 120 · D-22767 Hamburg
***Internet:* www.vier-pfoten.de**

Bild: Estima · fotolia.com

Fleisch ade: Gesünder leben und Tiere leben lassen

Schlechte Ernährung kostet 80 Milliarden pro Jahr

Bild: Twilight_Art_Pictures · fotolia.com

Ernährungsbedingte Erkrankungen verursachen in Deutschland Kosten von fast 80 Milliarden Euro im Jahr - rund 30 Prozent der gesamten Gesundheitskosten.

Etwa die Hälfte aller Erkrankungen sind auf Fehlernährung zurückzuführen: Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Arteriosklerose, Krebs, Diabetes u.v.m. Heutzutage ist es eine Seltenheit geworden, an Altersschwäche zu sterben: Die meisten Menschen sterben an ihren Krankheiten.

Hohe Zufuhr tierischer Proteine und Fette erhöht Diabetes-Risiko

Eine Ernährungsweise mit einer hohen Zufuhr tierischer Proteine und Fette erhöht das Diabetesrisiko.

Bei einer hohen Aufnahme pflanzlicher Proteine und von Fetten pflanzlichen Ursprungs zeigte sich dagegen sogar ein Schutzeffekt. Dies ist das Ergebnis der Health Professionals Follow-Up Study.

Die Wissenschaftler beobachteten 40.475 Studienteilnehmer über einen Zeitraum von 20 Jahren. *Quelle: www.fleisch-macht-krank.de · de Koning L et al.: Low-carbohydrate diet scores and risk of type 2 diabetes in men; Am J Clin Nutr. 2011 Feb 10*

Fast Food fördert Depressionsrisiko

Bild: Anja Roesnick · fotolia.com

Wer viel Fast-Food isst, mit reichlich Transfetten und gesättigten Fettsäuren, wie sie hauptsächlich in tierischen Produkten vorkommen, hat ein erhebliches Risiko, an einer Depression zu erkranken. Das fanden spanische Wissenschaftler der Universitäten von Navarra und Las Palmas in einer Studie heraus.

Die Ernährungs- und Lebensgewohnheiten von 12.000 Studienteilnehmern wurden sechs Jahre lang beobachtet. Zu Beginn der Studie litt keiner der Versuchsteilnehmer an Depressionen, am Ende waren es 657.

Die Wissenschaftler fanden heraus: Das Risiko, an einer Depression zu erkranken, steigt durch eine Ernährung mit einem hohen Anteil an Transfetten und gesättigten Fettsäuren um bis zu 48 Prozent an.

Gesättigte Fettsäuren kommen hauptsächlich in tierischen Produkten wie Fleisch, Wurst, Butter, Käse vor - Junk-Food besteht ja zu einem nicht unerheblichen Anteil aus Fleisch. Transfette finden sich in allen frittierten Lebensmitteln wie Pommes, Chicken Wings, Braten-Soßen, Wurst und Fertigsuppen.

Quelle: www.fleisch-macht-krank.de · rp-online.de, 27.01.2011

Gebratener Fisch erhöht Schlaganfallrisiko

Bild: Freiheit für Tiere

Wissenschaftler der Emory University, Atlanta, untersuchten, wie sich der regelmäßige Verzehr von gebratenem Fisch auf das Schlaganfallrisiko auswirkte.

Dabei zeigte sich, dass der regelmäßige Verzehr von gebratenem Fisch mit dem Schlaganfallrisiko korrelierte. Die Wissenschaftler gehen davon aus, dass die Omega-3-Fettsäuren, die eigentlich eine Schutzwirkung gegen Schlaganfälle haben sollten, beim Braten zerstört werden.

Quelle: www.fleisch-macht-krank.de · Medical News Today: Eating fried fish linked to stroke in regularly eaten; 23 Dec 2010

Hirnschrumpfung durch Junk Food

Wer Fertigpizza, Tütensuppen und Co. bevorzugt, läuft Gefahr, dass seine Intelligenz rapide abnimmt. Wenn er übergewichtig ist, umso mehr.

Aktuelle Studienergebnisse zeigen, dass Junkfood in Verbindung mit Übergewicht den Hirnschrumpfungsprozess deutlich fördert.

Eine Forschergruppe der Purdue Universität in West Lafayette wertete eigene und andere aktuelle Studien zur Wirkung von zu viel falscher Nahrung in der Zeitschrift »Physiology and Behavior« aus: Eine Ernährung mit typischer ungesunder westlicher Kost - mit zu viel Zucker und zu viel gesättigten Fetten - kann zu Beeinträchtigungen der Denkleistung führen, und zwar schon bevor die Betroffenen dick werden. Ist der Hippocampus, ein wichtiges Gedächtniszentrum, geschädigt, beginnt ein Teufelskreis, da die Appetitregulierung nicht mehr richtig funktioniert.

Quelle: Scott E. Kanoskia and Terry L. Davidson: Western diet consumption and cognitive impairment: Links to hippocampal dysfunction and obesity. In: Physiology & Behavior · www.sciencedirect.com (online seit 16.12.2010)

Bild: Yannick Vincent · fotolia.com

»Wenn der Mensch ernstlich und aufrichtig den moralischen Weg sucht, so ist das erste, wovon er sich abwenden muss, die Fleischnahrung.«

Leo Tolstoi (1828–1910), russischer Schriftsteller und Humanist

Warum Essen keine Privatsache mehr ist

Von Markus Keller

Der Ernährungswissenschaftler Dr. Markus Keller plädiert für den weitgehenden Fleischverzicht und die Umstellung des Essverhaltens, weil unsere Ernährungsgewohnheiten gefährliche Auswirkungen auf Klima, Umwelt, Gesundheit und Ressourcen haben.

Bild: Walter Luger · Fotolia.com

Über 1.000 Tiere verspeist ein Deutscher im Laufe seines Lebens (ohne Fische) - 60 Kilo Fleisch pro Kopf und Jahr.

Ernährung ist wieder in aller Munde. Nach BSE und Gammelfleisch verunsichert die Affäre um dioxinverseuchtes Tierfutter die Verbraucher. Und wie bei den vergangenen Lebensmittelskandalen laufen die üblichen Mechanismen ab: Verbraucherschützer fordern strengere Lebensmittelkontrollen, die Politik verspricht, derartige Missstände in Zukunft abzustellen, und die Konsumenten reagieren mit kurzfristiger Kaufverweigerung oder stürmen die Bioläden. Diesmal ging es sogar so weit, dass sich in meinem örtlichen Naturkostgeschäft die Stammkunden darüber beschwerten, dass die »Neuen« ihnen die ganzen Bio-Eier wegkaufen würden. Spaßeshalber wurde vom Inhaber schon die Ausgabe von Bezugsscheinen für Altkunden vorgeschlagen.

Wenn es um die vermeintliche Gefährdung der eigenen Gesundheit geht, läuten bei uns Verbrauchern die Alarmglocken. Allerdings klaffen zwischen dem tatsächlichen Gefährdungspotenzial und der gefühlten Bedrohung Welten. So kann im aktuellen Fall selbst bei einem (unrealistisch) hohen Verzehr von täglich zwei extrem mit Dioxin belasteten Eiern über ein Jahr eine Gesundheitsgefährdung mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden.

Fleischkonsum: Diabetesrisiko höher als Dioxingefahr

Das Risiko, aufgrund der üblichen Durchschnittsernährung mit ihrem Zuviel an Kalorien und tierischen Lebensmitteln an Diabetes Typ2 zu erkranken oder vorzeitig an einem Herzinfarkt zu sterben, ist hingegen ganz real und greifbar. So kann beispielsweise durch eine vernünftige vegetarische Ernährung das persönliche Diabetesrisiko um die Hälfte und das für einen tödlichen Herzinfarkt um etwa 25 Prozent gesenkt werden.

Aber ist das nicht mein Problem, wenn ich mich ungünstig ernähre und dadurch meine Gesundheit ruiniere? Fakt ist: Ernährungsmitbedingte Erkrankungen belasten unser Gesundheitssystem mit über 70 Milliarden Euro pro Jahr. Das entspricht etwa einem Drittel aller Krankheitskosten.

Noch viel gravierender sind jedoch die globalen Auswirkungen unseres Ernährungsstils. Das, was wir auf unsere Teller laden, hat Effekte auf die Umwelt, das Klima, den Wasser- und Landverbrauch, die Welternährungslage und nicht zuletzt auf die Tiere in der weitgehend industrialisierten Landwirtschaft.

Was wir auf dem Teller haben, hat Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima

Dass unser täglich Fleisch das Klima aufheizt, spricht sich langsam herum. Nach Berechnungen der Welternährungsorganisation FAO ist die weltweite Tierhaltung für 18 Prozent der anthropogenen

Treibhausgasemissionen verantwortlich. Das ist mehr als der globale Verkehrssektor, also alle Autos, Schiffe, Flugzeuge, Züge und Lkws zusammengerechnet (die kommen auf etwa 14 Prozent).

Mit jedem Kilo Rindfleisch, das wir essen, belasten wir die Atmosphäre mit umgerechnet 14 Kilo CO_2. Bei Hartkäse und Wurst sind es etwa acht und bei Schweinefleisch etwa vier Kilo. Pflanzliche Lebensmittel sind hingegen um ein Vielfaches klimafreundlicher: Pro Kilogramm Brot entstehen etwa 750 Gramm, bei Kartoffeln 200 und bei Gemüse nur 150 Gramm CO_2. In einem durchschnittlichen deutschen Haushalt entfallen etwa 20 Prozent der Klimagase auf den Ernährungsbereich, der Löwenanteil stammt aus der Produktion tierischer Lebensmittel. Wer Fleisch und Wurst vom Speisezettel streicht und auf klimafreundlichere - und gesündere - vegetarische Kost umsteigt, kann seine Treibhausgase im Ernährungsbereich um etwa die Hälfte reduzieren.

Der massenhafte Fleischkonsum führt zu dramatischem Wassermangel

Derzeit haben weltweit etwa eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, bis zum Jahr 2050 werden fast zwei Milliarden Menschen von Wasserknappheit betroffen sein. Unser Ernährungsverhalten trägt maßgeblich dazu bei. Neben den zwei bis drei Litern Wasser, die wir täglich trinken, verbrauchen wir rund 175 Liter pro Tag und Person für Haushaltstätigkeiten wie Duschen, Spülen, Waschen und so weiter. Für die Erzeugung unserer Lebensmittel wird unser persönliches Wasserkonto jedoch mit sage und schreibe 3900 Litern belastet - jeden Tag! Das sind 20 volle Badewannen.

Allein in einem Hamburger stecken 2400 Liter unsichtbares Wasser, und für den Wasserverbrauch von einem Kilo Rindfleisch könnten wir ein Jahr lang täglich duschen. Natürlich trinken die Nutztiere diese gewaltigen Wassermengen nicht, sie werden hauptsächlich beim Anbau der Futtermittel verbraucht. Auch hier schneiden pflanzliche Lebensmittel deutlich besser ab: Um ein Kilo Kartoffeln zu erzeugen, werden im globalen Durchschnitt etwa 900 Liter Wasser verbraucht, bei Getreide sind es 1300 und bei Sojabohnen 1800 Liter. Bei Schweinefleisch fallen hingegen 4800 Liter, bei Käse 5000 und bei Rindfleisch sogar über 15000 Liter pro Kilo an. Welche Rolle spielt da noch der tropfende Wasserhahn in der Küche? Je weniger tierische Lebensmittel ich konsumiere, desto weniger Wasser verbrauche ich. Eine vegetarische Lebensmittelauswahl verringert den persönlichen Wasserverbrauch um über ein Drittel.

Der Fleischkonsum in den Industrieländern führt zu Hunger in der Welt

Derzeit hungert fast eine Milliarde Menschen weltweit. Gleichzeitig leisten wir uns den Luxus, etwa die Hälfte der globalen Getreideernte und rund 80 Prozent der Sojabohnen an Tiere zu verfüttern. Eine riesige Verschwendung, denn abhängig von der Tierart gehen bis zu 90 Prozent der in den Futtermitteln enthaltenen Nahrungskalorien und des Proteins durch den Umweg über das Tier verloren. Bereits heute erzeugen wir weltweit mehr Lebensmittel, als für die ausreichende Versorgung der Weltbevölkerung notwendig wären.

Bild: www.ifane.org

Der Autor

Dr. oec. troph. Markus Keller ist Ernährungswissenschaftler und leitet das Institut für alternative und nachhaltige Ernährung (IFANE) in Gießen. In Forschungsprojekten, Multiplikatorenschulungen, Lehraufträgen und Verbraucherveranstaltungen befasst sich das Institut vor allem mit den Themen Vegetarismus und nachhaltige Ernährung.

Im Internet: **www.ifane.org**

>>> Lesen Sie den Buchtipp »Vegetarische Ernährung« von Prof. Dr. Claus Leitzmann und Dr. Markus Keller (S. 40).

Der steigende Hunger nach Fleisch und anderen tierischen Produkten wird jedoch immer mehr Getreide in Form von Futtermitteln verschlingen. Die FAO prognostiziert bis zum Jahr 2050 eine Verdoppelung des weltweiten Fleischkonsums. Der Verlust an Nahrungskalorien über Futtermittel wird dann dem Jahresbedarf von 3,5 Milliarden Menschen entsprechen - mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung. Neben steigendem Druck auf die vorhandenen Wasserreserven wird dadurch auch der Flächenbedarf ansteigen. Da die vorhandene landwirtschaftliche Nutzfläche nur noch geringfügig ausgeweitet werden kann, bedeutet das eine weitere Abholzung von Regenwäldern für den Anbau von Futtermitteln und für Viehweiden. Während Sie diesen Artikel lesen, werden alleine für den Sojabohnenanbau in Brasilien Waldflächen in der Größe von etwa 35 Fußballfeldern abgeholzt, das sind sieben pro Minute. Fleisch frisst Fläche. Unsere übliche fleischreiche Wohlstandsernährung benötigt etwa drei- bis fünfmal so viel Land wie eine pflanzenbasierte Ernährungsweise. Land, das zunehmend knapp wird.

Über 1000 Tiere verspeist ein Deutscher im Laufe seines Lebens (ohne Fische). Unter welch abscheulichen Bedingungen diese Lebewesen ihr Dasein fristen, bis sie in Folie verschweißt in der Fleischtheke landen, ist uns allen bekannt. Anders sind die derzeit verzehrten 60 Kilo Fleisch pro Kopf und Jahr allerdings auch gar nicht produzierbar - Masse statt Klasse.

Verantwortung für Klima, Umwelt, Tiere - und uns selbst

Ist also die Devise »Ich esse, was mir schmeckt« angesichts dieser kurz skizzierten Auswirkungen unseres Ernährungsverhaltens heute noch vertretbar? Nein, zumindest nicht als einziges Entscheidungskriterium dafür, wie wir uns ernähren. Wir alle stehen als Verbraucher in der Verantwortung, auch unser Essen und Trinken nachhaltiger zu gestalten. Mehr pflanzliche und deutlich weniger tierische Lebensmittel auf unserem Teller schonen Ressourcen, Klima, Umwelt, Tiere und unseren Geldbeutel, selbst in Bio-Qualität. Auch zwei halbe Vegetarier sind ein ganzer. Fangen wir doch einfach an. **>>>**

Der Originalbeitrag erschien am 25.2.2011 in der Sächsischen Zeitung.

Vegetarische Ernährung

Langjährige Erfahrungen und viele wissenschaftliche Daten belegen, dass sich eine vegetarische Ernährung günstig auf Gesundheit, Umwelt und Gesellschaft auswirkt. In dem Buch »Vegetarische Ernährung« von Prof. Dr. Claus Leitzmann und Dr. Markus Keller sind diese Fakten und Argumente auf 366 Seiten zusammengestellt.

»Vegetarische Ernährung« ist ein wissenschaftliches Buch auf Basis der umfangreichen Fachliteratur und zahlreicher Studien. Es richtet sich an Wissenschaftler und Studenten der Fachgebiete Ernährungswissenschaft und Medizin, Mittlerpersonen in der Ernährungs- und Lebensberatung und Gesundheitsförderung sowie an alle Menschen, die sich für den Vegetarismus interessieren. Doch obwohl es sich um ein wissenschaftliches Fachbuch handelt, zeichnet es sich durch eine gut verständliche Sprache aus und lässt sich somit auch von Nicht-Wissenschafltern leicht lesen. Nie entsteht der Eindruck trockener Lektüre - im Gegenteil: Teilweise liest sich »Vegetarische Ernährung« sogar so fesselnd, dass man es gar nicht aus der Hand legen mag! Und: Das Buch lohnt sich, von vorn bis hinten durchgelesen zu werden.

Wie bei einem ernährungswissenschaftlichen Buch zu erwarten, stehen ernährungsphysiologische Fragen im Mittelpunkt: Die Autoren legen anhand der aktuellen Forschungsergebnisse dar, dass die Versorgung mit Nährstoffen bei einer ausgewogenen vegetarischen Ernährung sichergestellt ist. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Prävention von Krankheiten: Eine gut geplante und ausgewogene vegetarische Ernährung kann das Risiko für die so genannten Zivilisationskrankheiten wie z.B. Übergewicht, Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs verringern. In einem eigenen Kapitel wird auf die vegetarische Ernährung von Schwangeren, Stillenden und Kindern eingegangen.

Doch für Dr. Claus Leitzmann und Dr. Markus Keller ist Vegetarismus nicht nur eine Ernährungsweise, sondern ein Lebensstil. In ihrem Buch gehen sie auf die unterschiedlichen Motive ein, warum Menschen Vegetarier sind: aus gesundheitlichen, ethisch-moralischen oder ökologischen Gründen. Ausführlich werden die globalen Zusammenhänge angesprochen: Der sich abzeichnende Klimawandel, die zunehmende Umweltbelastung, Monokulturen, das Leiden der Tiere in der Massentierhaltung, die wachsende Anzahl der Hungernden, der zunehmende Nahrungsmangel und Wasserknappheit seien Probleme, die durch eine vegetarische Ernährung erheblich entschärft werden könnten.

Abschließend stellen die Autoren fest, dass es für die Akzeptanz der vegetarischen Ernährungsweise entscheidend ist, dass sie schmackhaft zubereitet ist und so Freude und Genuss am Essen erhalten bleiben oder sogar gesteigert werden: »Vielfältige Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass es auf diese Weise einen Gewinn an Lebensqualität geben kann. Nach allem, was heute bekannt ist, hat der Vegetarismus beste Chancen, die Ernährungsform der Zukunft zu werden.«

Die Autoren wissen, wovon sie sprechen: Sie sind nicht nur ausgewiesene Fachleute auf dem Gebiet der Ernährungswissenschaft, sondern kennen die vegetarische Lebensweise auch aus langjähriger eigener Erfahrung:

Prof. Dr. Claus Leitzmann (geboren 1933), einer der bedeutendsten Ernährungswissenschaftler in Deutschland, ist vor über 30 Jahren durch seine Tochter Vegetarier geworden: »Sie kam nach Hause und erzählte, der Lehrer habe gesagt, wenn wir weiterhin Fleisch essen, müssen Menschen in anderen Ländern hungern.«

Dr. Markus Keller (geboren 1966) ist seit seinem 18. Lebensjahr Vegetarier. Er studierte Ökotrophologie an der Universität Gießen und arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Leitzmann am Institut für Ernährungswissenschaft. Heute leitet er das Forschungs- und Beratungsinstitut IFANE in Gießen. ■

Das Buch:

Claus Leitzmann, Markus Keller: Vegetarische Ernährung

2. völlig neu bearbeitete Auflage 2010
366 Seiten, 62 Abb., 74 Tabellen, Register
Verlag UTB / Ulmer
ISBN: 978-3-8252-1868-3

Preis: 22,90

Bild: Andre · Fotolia.com

Bild: Swetlana Wall · Fotolia.com

Essen wir uns dumm?

Hans-Ulrich Grimm deckt auf, wie uns die Lebensmittelindustrie um den Verstand bringt

Buchvorstellung von Julia Brunke

Wie wichtig ist die Ernährung für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden? Wie wichtig ist die Ernährung für unser Gehirn? Tatsache ist: Das Hirn braucht viel Energie. Ein Fünftel der Energie, die wir im Körper verbrennen, verbraucht das Gehirn. Doch Forscher schlagen Alarm: Wir werden immer dümmer! Der Intelligenzquotient (IQ) der Menschen in den Industrieländern sinkt seit Ende der 90er Jahre.

Seit etwa 1950 stieg der IQ vierzig Jahre lang stetig an. Mit Beginn der neunziger Jahre hörte die Steigerung der IQ-Werte auf - und seit 1999 beobachtet man einen kontinuierlichen Rückgang. Eine Vergleichsstudie an deutschen, österreichischen und Schweizer Kindern deckte für alle drei Nationen geringere Leistungen im Vergleich zu früheren Untersuchungen auf. Parallel dazu nehmen Hyperaktivität, auffälliges Verhalten, Aggressivität und Lernstörungen bei Kindern immer weiter zu. Immer mehr Menschen leiden an Depressionen. Weltweit nehmen Hirnstörungen zu: Alzheimer, Parkinson, multiple Sklerose. Was ist nur passiert? Was bringt uns so um den Verstand? >>>

In seinem Buch »Die Ernährungslüge - Wie uns die Lebensmittelindustrie um den Verstand bringt« deckt der Ernährungsexperte und Bestsellerautor Hans-Ulrich Grimm auf: Die vielfältigen Zusatzstoffe in scheinbar harmlosen industriellen Nahrungsmitteln richten katastrophale Geschehnisse in unserem Gehirn an! In Fast Food und Imbissprodukten, Tütensuppen, Tütensaucen, Fertiggerichten, Fertigpizza, Kuchen-Fertigteigen, Soft Puddings, künstlichen Süßstoffen, Gummibärchen, Chips, Cola und Limonaden-Getränken u.v.m. stecken gesundheitliche Risiken und Gefahren: Diese industriell gefertigten Produkte enthalten künstliche Farbstoffe, Geschmacksverstärker wie Glutamat, künstliche Süßstoffe wie Aspartam, Stabilisatoren usw., die unserem Gehirn gar nicht gut tun.

Dazu kommt, dass auf der anderen Seite das Gehirn an Mangelerscheinungen leidet: zu wenig Vitamine, Enzyme, Antioxidanzien und hochwertige Fettsäuren, wie sie in natürlicher Nahrung, in frischem Obst und Gemüse, Vollkorn sowie pflanzlichen Ölen vorkommen. »Die industrielle Nahrungsproduktion hat den Lebensmitteln viele Nährstoffe, die lebenswichtig sind fürs Gehirn, ausgetrieben. Und statt dessen Chemikalien eingebaut, die ihm schaden«, schreibt Grimm in »Die Ernährungslüge«.

Mangel im Gehirn

Essen wir uns ins Unglück? Neue Erkenntnisse der Hirnforschung zeigen, dass unser Gehirn wie kaum ein anderes Organ auf Nahrung angewiesen ist. Doch die Qualität der Nahrung lässt immer weiter nach, und damit steigt das Risiko für Geist und Gedächtnis, aber auch für die Psyche. »Schuld daran ist die Nahrungsindustrie und ihr Bestreben, billige Nahrung herzustellen«, ist Hans-Ulrich Grimm überzeugt. Durch Kunstdünger und chemische Gifte in der Landwirtschaft würden zwar die Erträge explodieren, gleichzeitig aber hirnwichtige Bestandteile wie Eisen und bestimmte Fette verschwinden. Die Fette, die unser Hirn benötigt, sind in der Industrienahrung kaum enthalten, statt dessen mampfen wir ungesunde gesättigte Fettsäuren und Transfette. »Ganze Generationen von Kindern leben überwiegend von Junk-Food. Und das ist definitiv Gift für das Gehirn. Es fehlt nämlich an den feinen Fetten, die die Gedanken besser flutschen lassen, den so genannten Omega-3-Fetten«, so Hans-Ulrich Grimm.

Künstliche Farbstoffe - Gift fürs Gehirn?

Künstliche Farbstoffe verändern Verhalten und Lernleistung - und werden vor allem von Kindern in hohen Mengen verspeist. »Früher, bei der Zulassung der Chemikalien, gingen die Forscher von einer durchschnittlichen Tagesdosis von 25 Milligramm aus. Heute schlucken Kleinkinder in ihren Smarties, Soft-Drinks und Bonbons laut einer EU-Studie bis zu 560 Milligramm«, schreibt Grimm. Diese Farbstoffe hätten eine schwerwiegende Auswirkung auf den sich entwickelnden Organismus. So bremse beispielsweise das hübsche pinkfarbene E 127 einer Studie zufolge die Aufnahme aller getesteten Neurotransmitter (Substanzen, die im Nervensystem die Erregung weiterleiten). Das gelbe E102 stehe laut einer britischen Studie mit 486 Kindern mit dem so genannten Zappelphilipp-Syndrom, erhöhter Hyperaktivität und Aggressivität im Zusammenhang.

Glutamat und Aspartam - Risikofaktoren für Alzheimer & Co.

Ernährungsexperte Hans-Ulrich Grimm warnt: »Der Geschmacksverstärker Glutamat steht neben dem Süßstoff Aspartam im Verdacht, in großen Mengen neurotoxisch zu wirken.« Das heißt: Gift für Nerven- und Hirnzellen. Glutamat könne bei Erkrankungen wie Alzheimer, Parkinson und der Multiplen Sklerose eine unheilvolle Rolle spielen. »Zuviel Glutamat bringt uns um den Verstand«, zitiert Grimm den Alzheimer-Forscher Professor Konrad Beyreuther. Glutamat steht darüber hinaus im Verdacht, Kopfweh, Übelkeit und Erbrechen oder Hitzewallungen und Herzklopfen auszulösen. Doch die Behörden halten den Stoff für harmlos - gestützt auf Studien im Auftrag der Industrie, so Grimm.

Burger, Wurstwaren, Pizzen, Fertiggerichte, Tütensuppen, Knabberartikel wie Chips und viele andere Produkte bekommen durch Glutamat eine fleischig-würzige Note. »Wer vorsichtshalber seinem Hirn zuliebe auf den zweifelhaften Geschmack verzichten möchte, sollte generell industriell hergestellte Instant- und Fertiggerichte, gewürzte Snacks und Speisewürze meiden«, so Grimm in »Die Ernährungslüge«.

Der Süßstoff Aspartam begünstige nach Ansicht einiger Wissenschaftler die Entstehung von Hirntumoren und schädige die Nervenzellen des Gehirns. Aspartam ist unter Bezeichnungen wie »NutraSweet«, »Candaral« oder »Seneca« in zahlreichen »Diät«- und »Light«-Produkten (z.B. Cola light und andere Softdrinks) sowie in zuckerfreien Süßwaren enthalten.

Das Gehirn will gute Nahrung

Der Ernährungswissenschaftler Hans-Ulrich Grimm ist überzeugt: »Durch hirnfreundliche Nahrung werden die Kinder klüger, die Erwachsenen glücklicher, die Alten weniger vergesslich.« Neueste Erkenntnisse der Hirnforscher beweisen: Das Gehirn reagiert besonders sensibel auf Stoffe in der Nahrung. Unser Gehirn ist in der Lage, sich ständig zu verändern, zu reparieren und zu wachsen. Durch die richtige Ernährung kann bei Kindern und Erwachsenen der IQ, die Leistungsfähigkeit und Ausgeglichenheit gesteigert werden.

Welche Nahrung ist denn nun gut für unser Hirn und den gesamten Körper? - Alles, was die Natur uns bietet: Täglich frisches Gemüse, Obst, Salate und Kräuter aus biologischem Anbau (also so giftfrei wie möglich), biologisches Vollkornbrot (achten Sie darauf, dass der Keimling enthalten ist!) und kaltgepresste pflanzliche Öle.

Kochen Sie selbst! Studien zeigen, dass Selbstgekochtes deutlich mehr Vitamine enthält als Fertiggerichte. Langsames Garen der Speisen ist gut fürs Hirn: Dabei lösen sich zahlreiche Mineralstoffe - und die natürlichen Geschmacksstoffe entfalten sich.

Verwenden Sie zum Würzen ausschließlich natürliche Zutaten: Vermeiden Sie industrielle Produkte wie Fondor (enthält Glutamat!) und glutamathaltige Brühwürfel. Bio-Würze enthält kein Glutamat, glutamatempfindliche Menschen sollten darauf achten, dass die Bio-Würze ohne Hefezusatz ist - diese kann ähnliche Wirkungen haben wie Glutamat.

Unser Gehirn braucht essentielle Fettsäuren und mehrfach ungesättigte Fette: Hans-Ulrich Grimm weist darauf hin, dass 60 Prozent des Gehirns aus verschiedenen fettartigen Substanzen, auch Lipide genannt, bestehen. Doch: Fett ist nicht gleich Fett! Vermeiden Sie gesättigte Fettsäuren, wie sie in tierischen Produkten (Fleisch- und Milchprodukten) vorkommen - durch ein Überangebot an ungeeigneten und eher schädlichen Fettsäuren könne das Hirn dauerhafte Schäden davontragen, so Grimm. Leisten Sie sich Ihrem Gehirn und Ihrer Gesundheit zuliebe gerade bei Ölen das Beste vom Besten: Kaltgepresstes Olivenöl, Sonnenblumenöl, Sesamöl, Weizenkeimöl, Kürbiskerne, Nüsse und Avocado. Die wichtigen Omega-3-Fettsäuren sind in grünem Blattgemüse, Nüssen, Leinsamen und vor allem Leinöl enthalten.

In allen frischen Obst- und Gemüsesorten sind reichlich Antioxidanzien enthalten - die »Allzweckwaffe gegen das zerstörerische Werk freier Radikaler«, wie Grimm sie nennt. Beerenfrüchte wie Blaubeeren und Erdbeeren enthalten große Mengen an Antioxidanzien und schützen so das Gehirn: Die Flavonoide in Beeren und vielen anderen Obst- und Gemüsesorten haben eine verjüngende Wirkung. In Möhren, Kohl, Spinat, Tomaten, Wassermelonen, roten Grapefruits und Aprikosen kommen viele Karotinoide vor, das sind Antioxidanzien, die unsere Gehirnzellen vor altersbedingten Schäden durch freie Radikale schützen. »Eine französische Studie kam zu dem Ergebnis, dass die Gedächtnisleistungen älterer Menschen umso besser sind, je höher die Konzentration der Karotinoide im Blut ist«, schreibt Grimm.

Essen Sie Vollkornprodukte! Vollkornbrot versorgt uns mit Chrom: Dieses wirkt antidepressiv. Ein Chrommangel führt zu einer Glukoseunterversorgung des Gehirns. Weizenkeimlinge haben einen besonders hohen Chromgehalt. Auch Folsäure - in jedem Lebensalter unerlässlich für die Funktion des Nervensystems - ist in Vollkornprodukten enthalten. Verwenden Sie Bio-Vollkornprodukte, damit Sie keine Gifte und chemischen Zusatzstoffe mitgeliefert bekommen - und achten Sie darauf, dass der Keimling enthalten ist!

»Die Ernährungslüge« gehört in jeden Haushalt

»Die Ernährungslüge. Wie uns die Lebensmittelindustrie um den Verstand bringt« von Hans-Ulrich Grimm ist ein unverzichtbares Buch für alle, die sich bewusst ernähren wollen. »Nach der Lektüre wird man nur noch frisch kochen wollen. Und wer nicht so reagiert, ist ohnehin schon des Wahnsinns fette Beute«, schrieb das Magazin STERN. Das Taschenbuch ist nur so gespickt mit Informationen und dennoch locker-flockig im Erzählstil geschrieben, dass Sie es kaum noch aus der Hand legen werden. Am Ende des Buches gibt es ein kleines Lexikon: »Was nützt, was schadet: Das ABC der Hirnernährung«. Hier finden Sie komprimiert und alphabetisch geordnet alles, was man wissen muss, von Acetyl-L-Carnitin bis Zucker.

Wer sich noch ausführlicher von A bis Z informieren möchte, dem sei das Lexikon von Hans-Ulrich Grimm empfohlen: »Die Ernährungsfalle: Wie die Lebensmittelindustrie unser Essen manipuliert«. ■

Bücher von Hans-Ulrich Grimm

Ulrich Grimm, geboren 1955, ist freier Journalist und Autor zahlreicher Bestseller. Er gilt als DER Experte für Ernährung, Lebensmittel und Verbraucherthemen in Deutschland. Sein wichtigstes Werk, »Die Suppe lügt«, ist in einer Gesamtauflage von über 180.000 Exemplaren erschienen und gilt als Klassiker der modernen Ernährungskritik. Hans-Ulrich Grimm lebt in Stuttgart und betreibt mit einem Team aus Wissenschaftlern und Journalisten den Ernährungsinformationsdienst »Dr. Watson - Der Food Detektiv«. Diese Internet-Datenbank umfasst die bisher umfangreichste Sammlung an Informationen über Zusatzstoffe in Lebensmitteln und die damit verbundenen Gesundheitsrisiken.

Informationen: ***www.food-detektiv.de***

Die Ernährungslüge

Farbstoffe, Glutamat und Co.: Nicht immer ist uns bewusst, was alles drin ist in unserer täglichen Nahrung. Und welche Auswirkungen die mangelnde Qualität unseres Essens auf unsere Gesundheit und unser Gehirn hat.

Hans-Ulrich Grimm: Die Ernährungslüge. Wie uns die Lebensmittelindustrie um den Verstand bringt.
Taschenbuch, Knaur, 10. Auflage 2011. **Preis: 8,99 Euro**
ISBN-10: 3426783932
ISBN-13: 978-3426783931

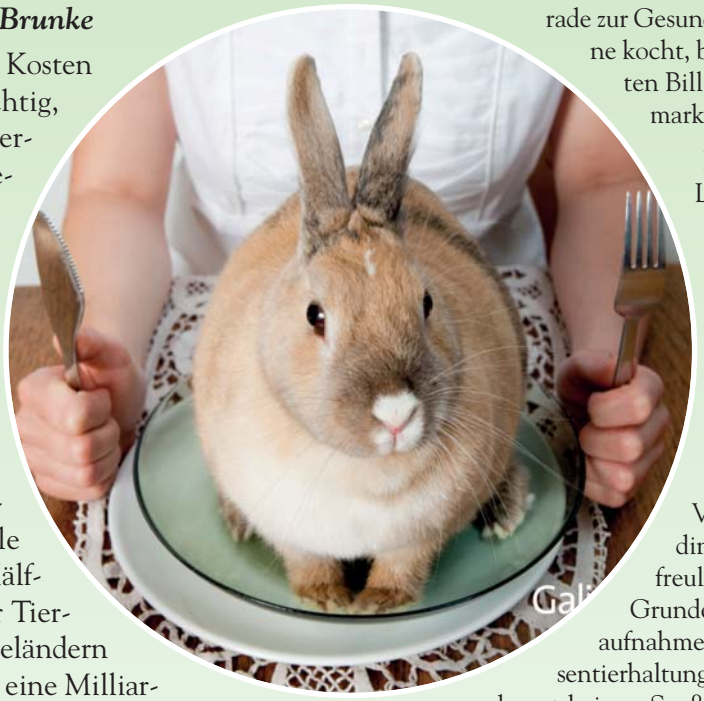
Die Ernährungsfalle

Zum ersten Mal gibt Wahrheiten über die Bestandteile unseres täglichen Essens und wie die Lebensmittelindustrie unsere Nahrung manipuliert auf einen Blick: Über 300 Stichwörter von A wie Aromastoffe bis Z wie Zusatzstoffe.

Ulrich Grimm: Die Ernährungsfalle: Wie die Lebensmittelindustrie unser Essen manipuliert - Das Lexikon.
Gebundene Ausgabe, 528 Seiten. Heyne Verlag, 2010.
Preis: 19,99 Euro
ISBN-10: 3453170741
ISBN-13: 978-3453170742

Bestseller von Karen Duve:
Anständig essen

Buchvorstellung von Julia Brunke



Wie viel gönne ich mir auf Kosten anderer? Ist es moralisch richtig, wenn Tiere in der Massentierhaltung unter grausamsten Bedingungen leiden und anschließend geschlachtet werden, nur für den Gaumenkitzel der Menschen? Ist es vertretbar, dass für den Fleischkonsum Böden und Gewässer vergiftet, Regenwälder gerodet, die Natur zerstört wird? Ist es zu rechtfertigen, dass für die industrielle Fleischproduktion über die Hälfte der Welt-Getreideernte der Tiermast in den reichen Industrieländern zum Opfer fällt, während über eine Milliarde Menschen hungern? Und: Zeigen nicht immer neue Ernährungsstudien auf, dass der massenhafte Fleischkonsum eine Hauptursache für die vielen so genannten Zivilisationskrankheiten ist: von Herzinfarkt, Arteriosklerose, Diabetes mellitus, Fettsucht, Gicht bis Krebs? Die Schriftstellerin Karen Duve, eine bis dato begeisterte Fleisch- und Fast-Food-Esserin, stellte sich diesen Fragen. In einem Selbstversuch probierte sie ein Jahr lang jeweils zwei oder drei Monate Ernährungsweisen mit moralischem Anspruch aus: biologisch, vegetarisch, vegan und am Ende sogar frutarisch. Mit trockenem Humor protokollierte sie ihre Erfahrungen. Herausgekommen ist das gleichsam informative wie unterhaltsame Sachbuch »Anständig essen« - sowie Karen Duves Entscheidung: Tierisch darf sich künftig nur noch ihre Katze ernähren.

Früher schwärmte sie für Grillhähnchen

Die Schriftstellerin Karen Duve war eine ganz normale Fleischesserin. Und mit dem Verzehr von Bratwürstchen, Schokolade, Gummibärchen und Unmengen Cola light gehörte sie nicht gerade zur Gesundheitsfraktion. Weil sie nicht gerne kocht, bevorzugte sie Fast-Food, am liebsten Billig-Grillhähnchen aus dem Supermarkt.

Im Dezember 2009 änderte sich ihr Leben: Karen Duve stand bei Rewe an der Kühltruhe, die »Hähnchen-Grillpfanne« für 2,99 Euro in der Hand. »Wie kannst du dieses Qualfleisch kaufen?«, schrie ihre überwiegend vegetarisch lebende Mitbewohnerin. »Du weißt doch ganz genau, wie diese Hühner gehalten werden.« Und Karen Duve musste zugeben: Vermutlich waren die Lebensbedingungen dieses Huhns eher unerfreulich gewesen. Sie wusste dies im Grunde, hatte im Fernsehen schon Filmaufnahmen von der Tierqual in der Massentierhaltung gesehen. Doch: »Es machte überhaupt keinen Spaß, daran zu denken - insbesondere auch deshalb nicht, weil mir am Ende dieser geistigen Anstrengung nichts anderes übrig blieb, als auf die Hähnchenpfanne zu verzichten.« Karen Duve entschied an diesem Tag, ein besserer Mensch zu werden.

Der Selbstversuch

Karen Duve entschloss sich zu einem »Selbstversuch«. Und damit sie diesen auch wirklich durchziehen würde, wollte sie ein Buch darüber schreiben. Los ging es im Januar 2010: In den ersten beiden Monaten des Jahres sollten nur noch Produkte mit Bio-Siegel auf den Tisch kommen: Bio-Fleisch, Bio-Milchprodukte, Bio-Eier, Bio-Gemüse, Bio-Brot und Bio-Aufstiche. Im März und April wurde nur noch vegetarisch gegessen. Von Mai bis August folgte eine vegane Phase, also der komplette Verzicht auf tierische Produkte. Im September und Oktober versuchte sich die Schriftstellerin noch als Frutarierin - sie ernährte sich ausschließlich von reifen Früchten, welche die Natur freiwillig schenkt.

Parallel zu ihrer Ernährungsumstellung informierte sie sich: über Bio-Ernährung, Vegetarismus und die vegane Lebensform, über Chemie, Pestizide und Nitrate im Essen, über die Haltungsbedingungen der Tiere in der Massentierhaltung. Sie musste fest-

stellen, dass auch Bio-Tiere kein schönes Leben haben und auch nicht zu Tode gestreichelt werden und dass selbst Boden- und Bio-Haltung von Legehennen alles andere als »artgerecht« ist. Sie recherchierte über den Einfluss der Geflügellobby und der Schweinemäster in der Politik sowie die Folgen des massenhaften Fleischkonsums für die Umwelt, das Klima und den Hunger in der Welt.

In ihrem Selbstversuch stellte Karen Duve fest, wie schwer es ist, langjährige Ernährungsgewohnheiten zu ändern - und wie lange sie ihre Gewissensbisse im Grunde verdrängt hatte: »Wieso hatte es eigentlich nicht genügt, dass ich von den Zuständen in den industriellen Mastbetrieben wusste? ...Jedes Mal, wenn ich eine Hähnchenpfanne in meinen Einkaufswagen legte, musste ich ja nicht nur verdrängen, dass meinetwegen ein Tier getötet worden war, sondern auch, was für ein Leben es vorher hatte führen müssen.« Sie führte es auf die Gewohnheit von Kindheit an zurück: »Gewohnheit ist eine Art Gehirnwäsche, in die man allmählich hineinschlittert, Tag für Tag, und die einem eine hervorragende Imprägnierung gegen das Denken verleiht.« Also nach dem Motto: Das habe ich schon immer so gemacht, alle anderen machen es auch so, also ist es in Ordnung. Aber nun stellte sie sich die Frage: »Wie muss denn die Massentierhaltung noch werden, bis ich sie für wichtig genug erachte, mich davon stören zu lassen und den Verstand einzuschalten?«

Während ihres Selbstversuchs beschäftigten die Schriftstellerin immer wieder die Fragen: Wie viel gönne ich mir auf Kosten anderer? Wie sieht es eigentlich mit dem Mitgefühl aus? Wieso sollte das Leiden eines Tieres nicht mit dem Leiden eines Menschen vergleichbar sein?

Immer wieder überkam Karen Duve der Heißhunger auf Fleisch. Dann versuchte sie sich vorzustellen, wie das Tier gestorben ist, obwohl es gar nicht sterben wollte. Ihr Vorsatz, anständig zu essen, kostete sie Opfer. Doch ihr Arzt bescheinigte ihr viel bessere Blutwerte.

»Ich dache, ich käme leichter davon«

Im November 2010, am Ende ihres Selbstversuchs, stand Karen Duve vor der Entscheidung: Wie geht es jetzt weiter? »Ehrlich gesagt, habe ich mir das anders vorgestellt. Ich dachte, ich käme leichter davon. Zu Beginn meines Selbstversuchs hatte ich mir nämlich tatsächlich eingebildet, ich wüsste bereits, worauf das Ganze hinauslaufen würde, jedenfalls so ungefähr: insgesamt etwas achtsamer leben, deutlich weniger Fleisch essen, vielleicht die Hälfte von dem, was ich vorher gegessen hatte, und wenn, dann nur noch Fleisch aus ökologischer Haltung.« Doch dazu ist es jetzt zu spät. Die Schriftstellerin muss feststellen, dass man sich nicht ernsthaft mit den Tatsachen der Mastanlagen und Schlachthöfe auseinander setzen kann, ohne dass dies Auswirkungen auf das eigene Leben hat: »Manchmal wünschte ich, das Ganze wäre bloß ein Alptraum, und ich könnte daraus erwachen, und ein Hackbraten wäre wieder ein Hackbraten, ein Grillfest ein großes Vergnügen, und ich könnte in eine Bratwurst beißen, ohne dass an finsteren Orten wochen- und monatelang gelitten wird, damit es mir zehn Minuten schmeckt. Aber leider weiß ich jetzt, was Sache ist, und das bedeutet, dass ich nie wieder so werde leben und essen können, wie ich es vorher getan habe.«

Karen Duve trifft die Entscheidung, möglichst kein Fleisch mehr zu essen, möglichst Bio-Lebensmittel zu kaufen und kaum noch Milchprodukte. Statt Eiern aus dem Supermarkt isst sie die Eier von den eigenen Hühnern, die im Garten rumlaufen.

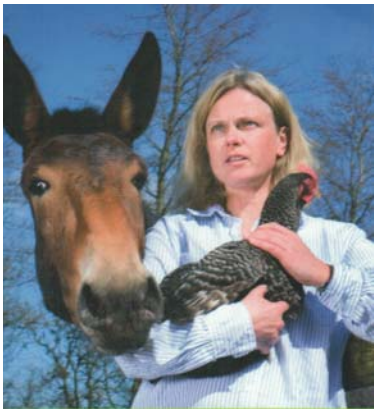
Eine Entscheidungshilfe

In »Anständig essen« beschreibt Karin Duve auf kurzweilige Art und Weise den Weg vom gedankenlosen, gewohnheitsmäßigen Fleischkonsum zur ethisch motivierten Entscheidung: Für mich sollen keine Tiere leiden und sterben müssen.

Für alle Noch-Fleischesser kann dieses Buch eine Entscheidungshilfe sein: Karen Duve zeigt - mal humorvoll, mal nachdenklich, aber nie mit erhobenem Zeigefinger - auf, aus welchen Gründen ein anständiger Mensch auf das Essen von Tieren verzichten sollte. Und auch für langjährige Vegetarier und vegan lebende Menschen ist »Anständig essen« eine unterhaltsame, informative Lektüre.

Lesen Sie auch das Interview mit Karen Duve >>>

»Anständig essen«: Die Autorin und das Buch



Karen Duve, geboren 1961 in Hamburg, lebt mit einem Maultier, einem Pferd, einem Esel, zwei Katzen und zwei Hühnern in der Märkischen Schweiz. Sie wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Ihre Romane *Regenroman* (1999), *Dies ist kein Liebeslied* (2002), *Die entführte Prinzessin* (2005) und *Taxi* (2008) waren Bestseller und sind in 14 Sprachen übersetzt.

In *Anständig essen* (2010) beschreibt Karen Duve ihren Selbstversuch: Ein Jahr lang ernährte sie sich jeweils für einige Monate biologisch, vegetarisch, vegan, frutarisch. Im Rahmen der Recherche für das Buch wurde Duve zu einer engagierten Tierschützerin und Vegetarierin. 2011 wurde *Anständig essen* für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert.

Alle Bilder: Buchcover

Karen Duve:
Anständig essen.
Ein Selbstversuch
Verlag Galiani Berlin
Euro 19,95
ISBN 978-3-86971-028-0

»Ich glaube nicht, dass den meisten Menschen das Ausmaß der Tierquälerei in der Intensivhaltung und den Schlachtereien tatsächlich bekannt ist«

»Freiheit für Tiere«-Interview mit Karen Duve

Während Vegetarier vor einigen Jahren noch belächelt wurden und sich rechtfertigen mussten, warum sie keine Tiere essen, ist es heute umgekehrt: Sind ein Fleischesser und ein Vegetarier heute beim Essen, rechtfertigt sich der Fleischesser: »Ich weiß, man sollte weniger Fleisch essen« oder: »Ich esse ja auch nur noch ganz wenig Fleisch«. - Was ist passiert?

Karen Duve: Die Aufklärungsarbeit, die Tierschutz- und Tierrechtsorganisationen über Jahrzehnte kontinuierlich geleistet haben, zahlt sich allmählich aus. Die Misshandlung so genannter Nutztiere ist zum großen Thema in den Medien geworden, und dadurch ist eine kritische Öffentlichkeit entstanden. Das liegt natürlich auch daran, dass die Zustände in der Massentierhaltung von Jahr zu Jahr immer noch schlimmer geworden sind und dass seit wenigen Jahren auch der Zusammenhang zwischen Fleischkonsum und der globalen Erwärmung mit ihren katastrophalen Folgen für uns alle bekannt ist. Wenn es plötzlich ans eigene Leder geht, kommt man viel schneller zum Nachdenken.

Sie haben selbst Ihr Leben lang Fleisch gegessen - obwohl Sie, wie Sie in Ihrem Buch schreiben, im Grunde wussten, dass für das Fleisch auf unserem Teller Tiere grausam leiden und sterben mussten. Warum, denken Sie, machen sich nur wenige Menschen Gedanken, ob das Essen von Tieren ethisch vertretbar ist?

Karen Duve: Wenn man sich informiert, wie ein Putenschnitzel oder ein Kotelett hergestellt wird, kommt man zu unerfreulichen Erkenntnissen - so unerfreulich, dass man nicht darum herum kommt, die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen, nämlich kein Fleisch oder zumindest deutlich weniger Fleisch aus deutlich anderer Haltung zu kaufen. Und Lösungsmöglichkeiten, die persönlichen Verzicht bedeuten, Geld kosten oder Umstände machen, sind nun einmal unbeliebt. Ziehe ich diese Konsequenzen aber nicht, so muss ich der Tatsache ins Auge sehen, dass Mitgefühl und Moralität in meinem Leben eine deutlich geringere Rolle spielen als Eigennutz und das lächerliche kleine Vergnügen am Genuss. Nicht gerade eine Win-win-Situation.

Wenn ich mich hingegen entscheide, gar nicht erst nachzudenken, kriege ich alles, was ich will, und kann trotzdem weiter ungestört dem Irrtum anhängen, ich wäre eine nette Person. Übrigens glaube ich nicht, dass den meisten Menschen das Ausmaß der Tierquälerei in der Intensivhaltung und den Schlachtereien tatsächlich bekannt ist.

Was muss passieren, dass sich noch mehr Menschen darüber Gedanken machen?

Karen Duve: Aufklärung mit erhobenem Zeigefinger verärgert die Menschen und macht sie trotzig. Im Grunde wissen viele ja bereits, dass es nicht in Ordnung ist, wie sie sich ernähren. Es hilft, die Menschen dort abzuholen, wo sie sich gerade befinden. Es macht wenig Sinn, mit einem enthusiastischen Grillfreund über Frutarismus - also die Berücksichtigung auch pflanzlichen Lebens - zu diskutieren, aber gegen Massentierhaltung sind eigentlich alle und dass deutlich weniger Fleisch gegessen werden muss, sehen auch viele ein. Wir müssen auch die Menschen mit ins Boot holen, die sich von einer ethisch konsequenten Ernährungsweise überfordert fühlen. Es ist äußerst unwahrscheinlich, dass in zehn Jahren 50 Prozent aller Deutschen zu Vegetariern geworden sind, aber es ist durchaus denkbar, dass in zehn Jahren nur noch halb so viel Fleisch gegessen wird wie heute. Und natürlich gehört es auch in die Verantwortung einer Regierung, die Bevölkerung über die Herstellung ihrer Nahrung und die Folgen für Umwelt, Klima und Tiere aufzuklären. Ein Fernsehspot direkt vor der Tagesschau wäre eine Möglichkeit oder Aufklärung in Schulen. Noch besser wäre es allerdings, wenn die Regierung dafür sorgt, dass Fleisch aus Massentierhaltung gar nicht erst in die Supermärkte gelangt. Denn wenn es auch unterschiedliche Meinungen darüber gibt, ob es ethisch vertretbar ist, Tiere zu töten, um sie zu essen, so herrscht doch große Einigkeit darüber, dass sie vorher zumindest nicht gequält werden dürfen. Und die Politiker haben gefälligst dafür zu sorgen, dass diesem gesellschaftlichen Ethik-Konsens entsprochen wird.

Viele Menschen zeigen Abscheu, wenn sie Bilder oder Filme aus der Massentierhaltung oder aus Schlachthöfen sehen. Warum, denken Sie, wird diese Abscheu nicht auf das Fleisch übertragen?

Karen Duve: Weil Gefühle wie Mitleid oder auch Abscheu Nähe brauchen. Ein Stück Fleisch in einer PVC-Schale hat nicht mehr allzu viel Ähnlichkeit mit dem Tier, das dafür gequält und getötet worden ist. Die Folie sorgt dafür, dass es nicht einmal mehr riecht, und Teile des Tieres wie Herzen, Nieren oder ganze Kalbsköpfe, sieht man heutzutage kaum noch. Nichts soll den tierlieben Kunden daran erinnern, dass seine Nahrung von einem fühlenden Lebewesen stammt.

Sie haben es ja im Selbstversuch ausprobiert: Ist Bio-Fleisch eine Alternative?

Karen Duve: Bio-Fleisch ist besser, aber nicht gut genug. Seit Bio-Fleisch so beliebt geworden ist, dass es auch in den großen Supermärkten zu haben ist, wird der Anspruch, Tieren in der Bio-Haltung ein halbwegs artgerechtes Leben zu bieten, durch das Supermarkt-Prinzip, alles so billig wie möglich anzubieten - also auch zu produzieren -, aufgeweicht. Außerdem stellt sich natürlich folgende Frage: Wenn es nicht in Ordnung ist, Tiere zu quälen - wie kann es dann in Ordnung sein, sie zu töten? Das ist doch irgendwie nicht ganz logisch.

Während sich ja die meisten Menschen als vernünftig bezeichnen würden, sind viele ausgerechnet bei der Ernährung vernünftigen Argumenten wenig zugänglich. Wenn es um den Gaumenkitzel geht, werden nicht nur das Tierleid ausgeblendet, sondern auch die globalen Folgen des Fleischkonsums wie Umweltzerstörung und Hunger in der Welt. Die vielen Lebensmittelskandale zeigen auch immer wieder, dass selbst die eigene Gesundheit dabei egal zu sein scheint. Was ist da los in den Köpfen?

Karen Duve: Leider nicht so viel. Bei der Auswahl der Nahrungsmittel scheint das Großhirn auf Sparflamme zu schalten. Das Grundgefühl, »das habe ich schon immer so gemacht, und alle anderen machen es ganz genauso, deswegen kann das nur richtig sein« verleiht uns anscheinend eine seelische Imprägnierung, an der die stärksten Argumente und schlimmsten Bilder abprallen wie Wasser an einer Ente. Aber erfreulicherweise bekommt diese Imprägnierung bei immer mehr Leuten immer größere Risse.

Sie leben selbst mit einigen Tieren zusammen. Glauben Sie, dass Tiere Gefühle haben und Schmerz empfinden, ähnlich wie wir Menschen?

Karen Duve: Um das zu leugnen, müsste man schon sehr ignorant sein. Was ein Gehirn hat, fühlt und denkt, und was ein Nervensystem hat, kann auch Schmerzen empfinden. Möglicherweise könnte es von Spezies zu Spezies graduelle Unterschiede in der Schmerzwahrnehmung geben, aber für besonders wahrscheinlich halte ich das nicht. Die Fähigkeit zur Schmerzempfindung hat für alle Tiere inklusive Menschen dieselbe Funktion, nämlich vor Verletzungen zu schützen. Und die ist für alle Tiere gleich überlebenswichtig.

Ihr Buch trägt den Titel »Anständig essen«. Was sollte Ihrer Meinung nach ein anständiger Mensch essen - oder eben nicht essen?

Karen Duve: Er sollte sich vor allem erst einmal bewusst machen, was er da isst und wie es hergestellt worden ist, dann ergibt sich das meiste von selbst. Fleisch aus Massentierhaltung geht gar nicht, das ist nun wirklich die allerunterste Schamgrenze. Der einzig ethisch konsequente Weg ist die vegane Ernährung. Was mit den Kühen und Kälbern in der Milchwirtschaft passiert, kommt mir fast noch schrecklicher vor als das Leid der Masttiere. Trotzdem ist das Ablassen von Gewohnheiten - so grausam sie auch immer sein mögen - kein einfaches Unterfangen. Und nur, weil man nicht in der Lage ist, es 100%ig gut zu machen, sollte einen das nicht davon abhalten, es wenigstens besser zu machen. Ich selber lebe zur Zeit vegetarisch, versuche aber auch, so viel wie möglich von den Veganern zu übernehmen - alles, was mir leicht fällt, und einiges von dem, was mir nicht ganz so leicht fällt. ■

Bild: Kerstin Ahlrichs

GRIL
VEGETARIS

SOMMERZEIT - GRILLZEIT

Der Sommer ist die Zeit für Gartenfeste und Grillpartys. Wer keine Lust auf Schweinerippchen vom Dioxin-Skandal zu Beginn des Jahres hat (wir erinnern uns: Der Markt für Schweinefleisch war zusammengebrochen und das Fleisch wurde eingelagert für die Grillsaison, in der Hoffnung, dass die Leute den Skandal bis dahin vergessen haben...) oder ganz einfach Tiere lieber lebendig statt als Leiche auf dem Grill sieht, muss deshalb auf die Grillfreuden nicht verzichten - im Gegenteil!

Denn da gibt es nicht nur die vielen leckeren vegetarischen Würstchen und Schnitzel aus Soja oder Weizenfleisch, die inzwischen selbst eingefleischte Fleischesser nicht von »echten« Würsten unterscheiden können.

Nein - vegetarische Küche hält noch viel mehr Köstlichkeiten für den Grill bereit! Haben Sie schon einmal gegrilles Gemüse probiert? Gegrillte Paprika mit frischem Rosmarin und leckerem Dipp? Oder gegrille Zucchini mit Kräutermarinade? Oder Kräuter-Auberginen-Spieße? Oder bunte Vegi-Wurst-Spieße? Oder gegrillte Polentaschnitten mit Tomatensoße? Oder warmen Fruchtsalat vom Grill?

Da freut sich nicht nur unserer Gaumen, sondern auch unsere Gesundheit. Nebenbei ist vegetarisches Grillen aktiver Umwelt- und Klimaschutz. Und das Beste daran: Die Tiere bleiben am Leben!

Alle Rezepte fürs Grillen aus: »Best of« Vegetarisch genießen

Band 1:
- BÄRLAUCH Gourmet-Rezepte
- FAST FOOD de luxe
- WEIZENFLEISCH vegan
- GRILLEN vegetarisch
- BEEREN-Träume
- HOKKAIDO-Leckereien
- Mit Kochkurs-DVD

Großformat mit 130 Seiten,
viele wunderschöne Farbfotos und
Schritt-für-Schritt-Anleitungen
Edle Ausführung, Goldprägung
Preis: 12,80 Euro
Siehe Brennglas-Shop Seite 62/63

LLEN

CH - VEGAN

GEMÜSE VOM GRILL

Zutaten für 4 Personen:

- 4 Auberginen
- 4 Zucchini
- 4 Kartoffeln
- 20 Stück Stangenbohnen
- 4 Paprikaschoten, bunt gemischt
- ¼ Liter Olivenöl
- Rosmarin - und Thymianzweige
- 4 Zehen Knoblauch, fein gehackt
- Lorbeerblätter

Alle Bilder: www.vegetarisch-geniessen.com

Zubereitung:

Olivenöl, die Rosmarin- und Thymianzweige, die Lorbeerblätter und den Knoblauch für die Marinade vermischen.

Gemüse waschen, längs in etwa 3 mm dicke Scheiben schneiden (außer Stangenbohnen). Das Gemüse in der Marinade mindestens 1 Stunde lassen.

Gemüse auf dem eingeölten Grillrost auf beiden Seiten braun grillen. Auf einzelnen Tellern oder auf einer großen Platte anrichten und mit Salz bestreuen.

Mit einem guten Dipp servieren.

GRILLEN
VEGETARISCH - VEGAN

KRÄUTER-AUBERGINENSPIESSE

Zutaten:

2 große Auberginen
1 Knoblauchzehe
4 EL Olivenöl
3 EL Balsamico
½ TL scharfer Senf
1 EL Liebstöckel gehackt
1 TL Oregano
Schwarzer Pfeffer, gemahlen
1 EL Zucker

Zubereitung:

Auberginen in Würfel schneiden. Knoblauch fein hacken und mit Essig, Öl, Senf, Zucker und allen Kräutern vermischen und mit Pfeffer abschmecken. Die Auberginenwürfel in die Marinade geben und 15 Min. ziehen lassen. Dann auf Grillspieße stecken und grillen, dabei mehrmals wenden.

Alle Bilder: www.vegetarisch-geniessen.com

GRILLEN

VEGETARISCH - VEGAN

ZUCCHINI Á LA PROVENCE

Zutaten:

10 mittelgroße Zucchini

Zutaten für Marinade:

5 Blätter Basilikum
4-5 Blätter frische Minze
1 TL Thymian
1 TL Rosmarin
2 EL Zitronensaft
6 EL Olivenöl
Salz
Pfeffer

Zubereitung:

Zucchini waschen und mit einem scharfen Messer einritzen, so dass die Marinade besser aufgenommen werden kann.
Alle Kräuter fein hacken und mit Olivenöl und Zitronensaft in einer Schüssel vermengen, mit Salz und Pfeffer würzen.
Die Zucchini 10 Min. in die Kräutermarinade einlegen und ziehen lassen. Dann ca. 10-15 Min. grillen.
Immer wieder mit Marinade einstreichen und wenden.

BUNTE VEGI-WURST-SPIESSE

Zutaten für 4 Personen:

10 Bratrollen oder Vegi-Würstchen (z.B. DiWi von »Lebe gesund« oder Wheaty von »Topas«)
1 rote Paprika
1 Zucchini
Pflanzenöl
Bunter Pfeffer, frisch gemahlen

Zubereitung:

Würstchen und Paprika in Stücke schneiden. Die Zucchini längs in ganz feine Scheiben schneiden.
Würstchen Paprika und Zucchini abwechselnd auf die Spieße stecken und dabei die Zucchini einmal links und dann wieder rechts um die Wurträdchen und Paprikastücke legen.
Die Spieße mit Öl bestreichen und auf beiden Seiten grillen, bis sie durch sind.

Alle Bilder: www.vegetarisch-geniessen.com

GRILLEN
VEGETARISCH - VEGAN

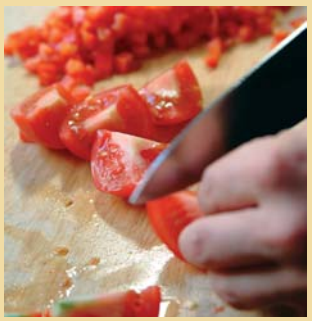
POLENTASCHNITTEN
MIT TOMATENSOSSE

Zutaten
für 4 Personen:

150 g Maisgrieß
250 ml Sojamilch
250 ml Gemüsebrühe
2 Knoblauchzehen
Salz
Muskatnuss, frisch gerieben
Sojamehl (nach Bedarf, bis es bindet)

Zubereitung:

Sojamilch, Gemüsebrühe mit 2 gehackten Knoblauchzehen, Muskat und Salz nach Belieben in einem Topf zum Kochen bringen. Unter Rühren den Maisgrieß zufügen bis er zu einer dicken Masse wird. Bei geringer Hitze 40 Minuten ziehen lassen, dann das Sojamehl einrühren und die Polenta auf einem geölten Backblech ca. 1 cm dick ausrollen und abkühlen lassen. Polenta in Schnitten schneiden und auf beiden Seiten ca. 4 Minuten grillen.



Zutaten
Tomatensoße:

500 g Tomaten
2 Knoblauchzehen
1 Zweig Rosmarin
1 Chilischote
3 EL Olivenöl

Zubereitung:

Chilischoten (ohne Kerne) und Knoblauch klein hacken, mit den Rosmarinblättchen in Olivenöl andünsten. Tomaten würfeln, zu den Kräutern geben und 10 Minuten kochen lassen. Mit Salz würzen und zu den fertigen Polentaschnitten servieren.

Alle Bilder: www.vegetarisch-geniessen.com

GRILLEN

VEGETARISCH-VEGAN

WARMER FRUCHTSALAT

Zutaten für 4 Portionen:

2 Bananen
2 Birnen
2 Pfirsiche
200 g Himbeeren
2 EL Margarine
2 EL Agavensirup
1 TL Zimt, gemahlen
4 cl Cognac

Zubereitung:

Pfirsiche, Birnen in Schnitze schneiden, Banane schälen und in Scheiben schneiden.
1 El Margarine zum Schmelzen bringen, Zimt und Agavensirup einrühren. Eine Grillschale mit der restlichen Margarine einstreichen, das Obst und die Beeren in die Schale legen und mit der Margarine-Mischung beträufeln.
7 Min. grillen, dabei Obst mehrmals wenden.

Anschließend die Früchte auf einem Teller garnieren, mit etwas Cognac begießen und flambieren.

Alle Bilder: www.vegetarisch-geniessen.com

Aktion bis Ende Sept. 2011:
Statt €~~12,80~~ jetzt € 8,90 Euro

Buchtipp:

Vegetarisch Geniessen

Viele Menschen würden eigentlich gern mit dem Fleischessen aufhören. Kein Wunder: Zum einen stimmen die vielen Lebensmittelskandale nachdenklich. Zum anderen dringt immer mehr an die Öffentlichkeit, dass eine Ernährung ohne Fleisch und Fisch erhebliche gesundheitliche Vorteile bietet. Und drittens ist es auch eine ethisch-moralische Entscheidung: Wer Bilder oder Filmaufnahmen sieht, wie die Tiere in der industriellen Massentierhaltung leiden oder wie sie im Akkord geschlachtet werden, dem bleibt der vorher so geliebte Bissen Fleisch im Halse stecken. Doch dann stellt sich die Frage: Was soll ich kochen für mich und meine Familie, das so richtig lecker aussieht und allen wirklich schmeckt? Und was tische ich auf, wenn Freunde zu Besuch kommen, die ich mit etwas Besonderem für Auge und Gaumen überraschen möchte?

In den beiden Büchern »Best of Vegetarisch genießen« sind die besten Gourmet-Rezepte zusammengestellt - eine Vielfalt köstlicher Gerichte, für die kein Tier leiden musste und die zudem das Beste für unsere Gesundheit und für unser Klima sind. Bewusst wird bei den feinen Rezepten nicht nur auf Fleisch, sondern auch auf Milchprodukte und Eier verzichtet - aus Liebe zu den Tieren. Denn viele Menschen wissen nicht, dass auch für Milch, Käse und Eier Tiere leiden und sterben: Kühe geben nur dann Milch, wenn sie ein Kälbchen bekommen. Das Kälbchen wird der Mutter weggenommen, wird gemästet und geschlachtet. Und wenn die »Milchleistung« der Mutter im Alter von drei oder vier Jahren abnimmt, kommt auch sie in den Schlachthof - obwohl Kühe 20 Jahre und älter werden könnten.

Band 1: Von Bärlauch bis Hokkaido-Kürbis

Band 1 stellt vielfältige Rezepte rund um Bärlauch - das gesunde Kraut aus dem Wald - und den köstlichen Hokkaido-Kürbis vor. Im Kapitel »Fast Food de luxe« werden im Handumdrehen köstliche Gourmet-Gerichte gezaubert. Und wer nicht auf Würste & Co. verzichten will, findet Ideen und Anregungen für tierfreundlichen »Fleischersatz«. Auch auf die Grill-Party muss keiner verzichten. Wie wär´s mit Auberginen-Spießen, gegrilltem Gemüse oder Chili-Ananas?

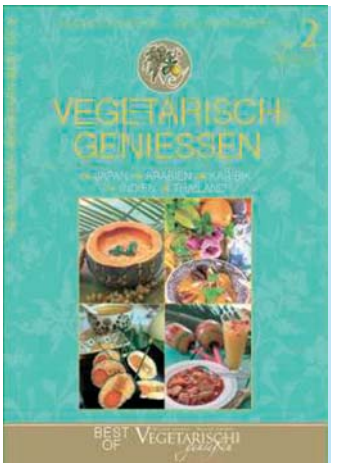
Band 2: Aus aller Welt

In Band 2 wird´s international: Sushi schmeckt auch vegetarisch superlecker. Das Kapitel »Arabisch« entführt in 1001 Nacht - von Falafel über Muhammara bis Humus. Und die köstlichen Rezepte aus der Karibik laden sowieso zum Kurzurlaub zu Hause ein...

»Best of« Vegetarisch genießen

Band 1:
- BÄRLAUCH Gourmet-Rezepte
- FAST FOOD de luxe
- WEIZENFLEISCH - veganer Fleischersatz
- GRILLEN vegetarisch
- BEEREN-Träume
- HOKKAIDO-Leckereien
- Mit Kochkurs-DVD
- Artikel »Leben oder Tod auf Ihrem Teller«

Band 2: Vegetarisch international
- JAPAN Sushis
- ARABIEN
- KARIBIK
- INDIEN
- THAILAND
- Interview mit dem führenden Ernährungsexperten Prof. Dr. Claus Leitzmann



Beide Bände erhältlich in Großformat mit je 130 Seiten, viele wunderschöne Farbfotos und Schritt-für-Schritt-Anleitungen
Edle Ausführung, Goldprägung
Sonderpreis je Band:
€ 8,90 Euro statt ~~€ 12,80~~
Siehe Brennglas-Shop Seite 62/63

LESERRBIEFE

Weg vom Fleischessen, keinem Tier schaden

Ich habe wieder einmal jedes Wort der neuesten Ausgabe von »Freiheit für Tiere« gelesen und schätze jeden einzelnen Beitrag - ganz und gar erschütternd ist der Bericht von *RespektTiere* aus Ungarn, großen Dank dafür! - und jedes Bild so sehr, z.B. das Foto auf Seite 17 von der Katze und dem Hund - die unglaublich wachen Augen...

Besonders gefreut habe ich mich über die Beschreibung und die Auszüge aus dem Buch »Die Tierbrüder«, das auch mir vor Jahren sehr geholfen hat im Prozess, mich für die Tiere zu sensibilisieren. Ich bin tief berührt von der Tatsache, dass der Autor Edgar Kupfer-Koberwitz dieses Buch während seiner Gefangenschaft im Konzentrationslager Dachau geschrieben hat! Seine Antwort auf die erfahrenen Grausamkeiten war der Wunsch, »alles zu lieben«...! Die rechte Spalte von Seite 52, mit der ihr das Buch den Lesern ans Herz legt, ist wunderbar. Ich wünsche mir, dass viele Menschen daraufhin das Buch »Die Tierbrüder« erwerben.

Ich bin so froh, dass ich erkenntnis- und gefühlsmäßig weg vom Fleischessen zur veganen Ernährung geführt wurde, so dass ich jetzt keinem Tier mehr schade und ehrlich empfinden kann: »Ich liebe die Tiere.«

Ich erkenne aber auch, dass eine noch weit größere Liebe dazu gehört, sich tatkräftig für die Tiere einzusetzen.

Karin Hartung, Frankfurt/Main

Erfolgsmeldung

Bezugnehmend auf eine durchaus schon ältere Werbeschrift Ihres Verlages möchte ich nun einige Broschüren bestellen. Wobei ich noch anmerken möchte, dass ich aufgrund einer Demo 2006 in Berlin am Brandenburger Tor Vegetarier wurde! Die damalige Demo gegen die Jagd hatte bei mir Erfolg gehabt!

Ich hatte zwar schon mal um 1980 einen Versuch gemacht, Vegetarier zu werden, der aber keinen Bestand hatte...

Seit 2006 ernähre ich mich aber nun konsequent vegetarisch - und sehe das auch als richtig an. So haben Sie auch mal eine Erfolgsmeldung bezüglich Ihrer Anliegen und Bestrebungen!

Hans-Joachim Albrecht, Potsdam

Blutendes Jägeropfer am Waldweg

Was Sie hier sehen, ist ein gerade erschossenes Wildschwein! Die Hütte des Jägers liegt direkt an einem Waldweg, der von vielen Leuten begangen wird. Das Schwein blutete stark, war also noch nicht lange tot. Die Jagd hat auch bei uns enorme Ausmaße angenommen. Es wird auf alles geschossen, was sich bewegt, auch am Tag, wenn Leute im Wald unterwegs sind. Ich habe auf einer Fläche von drei Feldern neun Jagdkanzeln gezählt. Hinzu kommt: Gesunde Buchen werden mit der Motorsäge gefällt, um sie im Ofen zu verbrennen.

Als Mensch schäme ich mich, auf einem Planeten zu leben, der von uns brutal zerstört wird. Wir zerstören alles, was uns zur Bewahrung vom Schöpfer gegeben worden ist. Die Natur ist dabei, das nicht länger zu dulden.

Christiane Mucharski, Springe

Anzeige

Urlaub, wo Preis und Leistung stimmen!

Vogelschutz-Gebiet Oberes Rhinluch
jederzeit
Erlebnis für Natur- und Vogelfreunde:
brütende Störche, rastende Kraniche u.v.m.

VOGELSCHUTZ KOMITEE e.V.

Wir fördern den Vogelschutz im Teichland Linum und Rhinluch

Landpension Adebar

Im Storchendorf Linum, 16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25
www.landpension-adebar.de • ferien@landpension-adebar.de • Tel: 03 39 22 - 902 87

Kooperationspartner des Vogelschutz-Komitee e. V. (BBG)
16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25 A
www.vogelschutz-komitee.de • info@vogelschutz-komitee.de • Tel: 03 39 22 - 906 31

Ich bin freiheitsliebend

Von Meelyn Luk

Ich bin freiheitsliebend. Ich träume von der großen Weite... vom Wind. Ich stelle ihn mir belebend und frisch vor. Und echte Pflanzen, wie sie wohl riechen? Wie ihre Früchte schmecken? Wie fühlt sich das Grün wohl unter meinen Füßen an?

Oft juckt es mich richtig, ich will mich bewegen. Das wünsche ich mir: Bewegen ohne Einschränkung. Nicht von A nach B und von B wieder nach A. Nein, einfach so drauf los, durch den Wind, in der Sonne oder auch im Regen. Wie fühlt sich wohl Regen an? Das frische, klare Wasser, wenn es in Tropfen an mir herunterperlt.

Manchmal schaue ich nach draußen und sehe andere. Ich träume davon, sie kennen zu lernen und mit ihnen zu singen... mit ihnen zu fliegen. Es muss so schön sein. Doch ich sitze hier in meinem Käfig, meine Flügel haben keinen Nutzen. Das, wonach ich strebe, wozu mein Körper gemacht ist, werde ich wohl niemals erleben. Ich bin ein kleiner Vogel.

Ich erinnere mich, als ich noch klein war, ich war voller Energie. Meine Beine waren praktisch nicht zu bändigen. Oh, ich liebte es, herumzurennen und zu springen, mich mit meinen Geschwistern zu messen, uns gegenseitig zu jagen. Nun, im Grunde ist das heute nicht anders, ich liebe es immer noch, nur geht es eben nicht mehr. Ich kann nicht mal einen Satz machen... er wäre zu hoch und zu weit.

Ich grabe gerne. Damals, als ich noch klein war, waren wir manchmal draußen, es war herrlich. Der Boden roch so gut und war so weich. Ich konnte ihn zerwühlen und Löcher hineingraben und meine Nase in die gut riechende Erde stecken. Auch das Grün draußen war herrlich, es schmeckte so saftig und frisch.

Ich habe mich mit meinem Schicksal abgefunden. Statt frischem Gras knabbere ich Heu, es riecht auch gut. Ich bin ein Kaninchen.

Bild: red2000 · Fotolia.com

Meine Welt ist schön. Ich habe keine Feinde, vor denen ich mich fürchten müsste, und in regelmäßigen Abständen gibt es etwas zu essen. Ich werde niemals verhungern. Außerdem gibt es in meiner Welt eine Höhle, in der ich mich verstecken kann, wenn ich mich erschrecke. Das passiert manchmal: Es ist ein lauter Knall, der alles erschüttert, und ich befürchte, meine Welt würde einfach zerbrechen. Aber das tut sie nie. Es gibt sogar eine Pflanze. Sie hat einige Blätter, und es macht mir Spaß, durch sie hindurchzugleiten. Meine Freunde und ich spielen ab und zu miteinander, aber eigentlich warten wir meist darauf, dass es etwas zu essen gibt.

Im Grunde ist meine Welt ganz nett... und eigentlich ist sie riesig, wäre da nicht diese durchsichtige Wand. Ich komme einfach nicht hindurch. Ich habe schon oft meine Nase dagegen gedrückt, aber sie bewegt sich keinen Millimeter. Manchmal frage ich mich, ob meine kleine Welt vielleicht ganz unbedeutend ist im Vergleich zu der draußen. Ich bin ein Fisch.

Ich habe Angst! Mein Versteck ist einfach nicht sicher. Wenn ich schlafe, erbeben manchmal die Wände, gehen nach oben und ich bin im Freien. Am helllichten Tag, wenn ich schlafe. Dann werde ich herausgenommen. Es ist schrecklich, ich mag nicht angefasst werden, und ich mag auch keine großen Höhen. Ich fühle mich am wohlsten unten, im Dunkeln. Aber es gibt einfach kein sicheres Versteck. Ich wage mich nachts heraus und dann sammle ich mein Essen, davon gibt es reichlich. Das verstecke ich in meiner Höhle, für schlechte Zeiten.

Das Schlimmste ist, damals war alles so laut, so entsetzlich laut. So viel Krach. Diese Menschen können so geräuschvoll sein, und wenn sie es nicht sind, dann machen sie den Lärm mit Geräten. Ich hatte schreckliche Angst. Inzwischen hat sich das mit dem Lärm erledigt, sie reden und schreien leiser und die Krachmacher drehen sie auch nicht mehr ganz auf.

Allerdings höre ich sie auch nicht mehr, wenn sie meinen Käfig aufmachen, um meine Höhle aufzudecken. Ich hatte ja schon immer große Angst davor, aber inzwischen erschrecke ich jedes Mal zu Tode. Ich bin ein Hamster (und taub).

Liebes »Freiheit für Tiere«-Team,

ich bin nun schon einige Jahre Leserin eurer tollen Zeitschrift und habe auch schon CDs und eine DVD bei euch bestellt. Mit 16 habe ich euch einmal eine Geschichte über ein Schweinekind geschrieben, die ihr sogar gedruckt habt (»Freiheit für Tiere« 3/2005). Das fand ich so toll.

Ich finde es klasse, dass ihr die Menschen aufruft, sich gegen das Quälen von Tieren einzusetzen - durch Kauf von Bio-Produkten, Vegetarismus oder Geldspenden. Mich habt ihr auch überzeugt - ich bin Vegetarier, in etlichen Tier- und Naturschutzorganisationen und achte darauf, welche Produkte ich kaufe.

Aber ich denke, dass direkter Tierschutz auch im eigenen Haus, beim eigenen Tier anfangen muss. Viele Menschen sehen vor lauter schrecklichen Massakern in der Welt (Jagd, Massentierhaltung usw.) eventuell manchmal das Leid des eigenen Haustiers im Käfig nicht. Zu diesem Thema habe ich einen kleinen Text geschrieben. Ich hoffe, er gefällt euch.

Meelyn Luk, Mannheim

Bild: LIONEL ROUSSEL · Fotolia.com

FREIHEIT FÜR TIERE
leser-service

Ausgabe 4/2011 Sept./Okt./Nov. erscheint Mitte August

Brennglas-Shop

FREIHEIT FÜR TIERE - Die Zeitschrift, die den Tieren eine Stimme gibt

FREIHEIT FÜR TIERE setzt sich kompromisslos sowohl für unsere Haustiere als auch für die Millionen Schlachttiere, Versuchstiere und die Wildtiere in unseren Wäldern ein. Die Vision von FREIHEIT FÜR TIERE ist ein friedfertiges Zusammenleben von Mensch und Tier. FREIHEIT FÜR TIERE erscheint 4 x im Jahr - werden Sie Abonnent!

Sonderausgabe NATUR OHNE JAGD (Buch, Großformat):
Auf 132 Seiten erwarten Sie interessante & informative Berichte über jagdfreie Gebiete und Schutzprojekte für Wildtiere - illustriert mit wunderschönen Fotoaufnahmen - sowie wissenschaftliche Fakten und Argumente für eine Natur ohne Jagd. Wenn Sie mit einem Förderabo die Verbreitung von »Freiheit für Tiere« unterstützen, erhalten Sie die Sonderausgabe »Natur ohne Jagd« als Geschenk!

The Best of »Vegetarisch genießen«!

In The Best of »Vegetarisch genießen 1« erwarten Sie in edlem Design auf 132 großformatigen Seiten folgende Themen: Rezeptideen rund um den Hokkaido-Kürbis, Kochen mit Bärlauch, köstliche Beeren-Träume, alles zum Thema »Weizenfleisch statt Tierleid« und leckere Rezepte für die Vegi-Grillparty.
Mit Gratis-Koch-DVD!
Die Themen von The Best of »Vegetarisch genießen 2«: Internationale vegetarische Küche - mit Rezepten aus Japan, Arabien, Indien, Thailand und der Karibik.
Preis: 12,80 Euro. Auch als Geschenk eine tolle Überraschung!

Bestell-Coupon für Ihr Abonnement

Antwort

FREIHEIT FÜR TIERE
z.Hd. German Murer
Verlag »Das Brennglas«
Hernster Str. 26

D-97892 Kreuzwertheim

Ja, ich möchte ein Jahres-Abo:

☐ **FREIHEIT FÜR TIERE**
D: € 15,-/ A: € 16,50 /CH: SFr. 23,50

Förder-Abo:
☐ **Ich fördere Druck und Verbreitung von »Freiheit für Tiere« mit monatlich**
Deutschland/Österreich:
☐ 5,- ☐ € 10,- ☐ € 15,- ☐ ___
per Dauerauftrag/Abbuchung 1/4-jährlich
Österreich nur per Dauerauftrag
Schweiz: (per Dauerauftrag)
☐ Fr.10,- ☐ Fr.15,- ☐ Fr.20,- ☐ ___
Die Zeitschrift bekomme ich vierteljährlich zugeschickt.
Als Dank erhalte ich die Sonderausgabe »Natur ohne Jagd«

☐ **FREIHEIT FÜR TIERE - Sonderausgabe »Natur ohne Jagd«, 132 S. € 12,80**
☐ **The Best of VEGETARISCH GENIESSEN I - Sonderausg. € 12,80**
☐ **The Best of VEGETARISCH GENIESSEN II - Sonderausg. € 12,80**

Absender: (Bitte ausfüllen)

Vorname

Name

Straße

Land / PLZ / Ort

Ich bezahle
☐ per Überweisung
☐ per Bankeinzug

Kto. Kto.-Inh.

BLZ Bank

Bitte in einem Kuvert einsenden oder faxen an: 0049-(0)9391-50 42 37

Zeitschriften & Bücher

Jetzt bestellen!

Magazin Freiheit für Tiere
Aktuelle Ausgabe € 2,80
frühere Ausgaben € 1,-

Freiheit für Tiere Natur ohne Jagd
Alle Fakten und Beweise auf 132 Seiten! Buch, Großformat € 12,80

Manfred Karremann: »Sie haben uns behandelt wie Tiere«
Der international bekannte Dokumentarfilmer führt uns hinter die Kulissen der Tierausbeutung und zeigt, wie wir jeden Tag mühelos Tiere schützen können.
Taschenbuch € 14,90

Bestellformular

Artikelbezeichnung	Art.-Nr.	Preis	Menge
Freiheit für Tiere Das Magazin für alle Tierfreunde aktuelle Ausgabe	150	€ 2,80	
Freiheit für Tiere Das Magazin für alle Tierfreunde frühere Ausgaben - auch in größerer Stückzahl -	151	€ 1,-	
Vegetarisch genießen »Best of« 1 Sonderpreis: € 8,90 statt 12,80 Buch Großformat, 132 Seiten, viele Farbbilder · mit DVD	102	~~€ 12,80~~ € 8,90	
Vegetarisch genießen »Best of« 2 Sonderpreis: € 8,90 statt 12,80 Buch Großformat, 132 Seiten, viele Farbbilder	103	~~€ 12,80~~ € 8,90	
Freiheit für Tiere - Natur ohne Jagd Buch Großformat, 132 Seiten, viele Farbbilder	152	€ 12,80	
Manfred Karremann: »Sie haben uns behandelt wie Tiere« Taschenbuch, 224 Seiten	050	€ 14.90	
Der Lusttöter · Über die Jagd Broschüre A4, 48 Seiten, 5. erw. und überarbeitete Auflage	200	€ 2,-	
Der Folterknecht und der Schlächter Broschüre A4, 32 Seiten, 1. Auflage	201	€ 1,-	
Der Tierleichen-Fresser Broschüre A4, 32 Seiten, 2. überarbeitete Auflage	202	€ 2,-	
Das sagen Kleingeister und große Geister über die Jagd Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	203	€ 1,50	
Das sagen große Geister über das Essen von Tierleichenteilen Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	205	€ 1,50	
Die Priester - die Anstifter zu Tier- und Menschenmord Broschüre, 48 Seiten, 2. erw. Auflage	206	€ 1,50	
Die verheimlichte Tierliebe Jesu Broschüre, 48 Seiten	207	€ 1,50	
Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche Broschüre, 48 Seiten	208	€ 1,50	
Die tierfeindliche Bibel des Hieronymus Broschüre, 60 Seiten	209	€ 1,50	
Zwangsbejagung ade! Infoblatt A4	512	€ 0,50	
Forderungen für eine Novellierung der Jagdgesetze Infoblatt	513	€ 0,50	
Zeitung zum Thema Sodomie	500	€ 0,50	
DVD: »Die unbeweinte Kreatur«	302	€ 3,-	
DVD: AJ-GANG: Videoclips »Schafft die Jagd ab!«	353	€ 4,95	
CD AJ-GANG: Album »Das Einzige, was zählt«	356	€ 12,-	
CD: AJ-GANG: Album »MEAT IS MURDER«	350	€ 12,-	
Maxi-CD: AJ-GANG: »BambiKiller« Anti-Jagd-Rap	351	€ 4,50	
Maxi-CD: »God`s Creation« von Phil Carmen	352	€ 5,45	

>> Für Bestellung bitte Coupon links ausfüllen · Preise zuzgl. Porto

FREIHEIT für Tiere

Anschrift der Redaktion, Abo- und Anzeigen-Service:
Verlag Das Brennglas GmbH
Hernster Str. 26
D-97892 Kreuzwertheim
Tel. 09391/50 42 36
Fax 09391/50 42 37
www.freiheitfuertiere.com
www.brennglas.com
e-mail: info@brennglas.com

Herausgeber: German Murer
Verlag Das Brennglas GmbH
Redaktioneller Inhalt:
Julia Brunke (verantw.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes und nicht mit Urhebervermerk gekennzeichnetes Bild- und Textmaterial haftet die Redaktion nicht.

Druck: Klardruck GmbH, Marktheidenfeld

Vergünstigtes Jahresabo (nicht kostendeckend):
Deutschland: 15,- Euro
Österreich: 16,50 Euro
Schweiz: SFr. 23,50

Förder-Abo:
Deutschland/Östereich:
ab Euro 5,- monatl. per Dauerauftrag/ Abbuchung 1/4-jährlich
Schweiz: ab SFr. 10,-/monatl. per Dauerauftrag/Abbuchung 1/4-jährlich

DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft. Zweck der Gesellschaft ist es, den Tierschutz weltweit zu fördern. Dadurch soll das Leid der Tiere, z.B. in den Versuchslabors, in der Massentierhaltung etc. vermindert bzw. gestoppt werden. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. **Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.**

Bankverbindungen:
Deutschland: Volksbank Wertheim, Kto-Nr. 5701.09, BLZ 673 900 00
Österreich:
Österr. Postsparkasse
Kto.-Nr. 92.146.738, BLZ 60.000
Schweiz:
Nidwaldner Kantonalbank
Kto.-Nr. 01-40527101-06
Banken-Clearing 779

Den Tieren zuliebe...

Hintergründe, Facts und Argumentationshilfen zu den Themen Jagd, Massentierhaltung und Fleischkonsum

CD´s

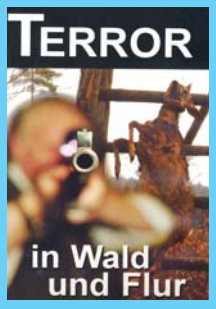
AJ-Gang: **Das einzige, was zählt**
Album - Art. Nr. 355

AJ-Gang: **MEAT IS MURDER**
Album mit 13 Songs · Art. Nr. 350

AJ-Gang: **Bambi-Killer**
Maxi-CD - Art. Nr. 351

Phil Carmen: **God´s Creation**
Maxi-CD - Art. Nr. 352

DVD & Video



Video
»Terror in Wald und Flur«
Art. Nr. 301

DVD
»Die unbeweinte Kreatur«
Art. Nr. 302

Broschüren

Der Tier-Leichenfresser
Art. Nr. 202

Der Lust-Töter
Art. Nr. 200

Der Folterknecht und der Schlächter · Art. Nr. 201

Das sagen Große Geister: Essen von Tier-Leichenteilen
Art. Nr. 205

Das sagen Große Geister: über die Jagd
Art. Nr. 204

Die verheimlichte Tierliebe Jesu
Art. Nr. 207

Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche
Art. Nr. 208

Die Priester - die Tiermörder
Art. Nr. 206

Die tierfeindliche Bibel des Hieronymus
Art. Nr. 209

Lesetipp: DER LUST-TÖTER

Immer mehr Menschen glauben die Mär vom Jäger als Naturschützer nicht mehr. Dass das vorgegebene Interesse an der Natur nicht das ausschlaggebende Motiv für den Jäger ist, zeigt schon ein Blick in die einschlägigen Jagdzeitschriften: Freude und Lust am Töten, am Beutemachen, sind Inhalte, die in praktisch jedem Jagdbericht zentrale Bedeutung haben.
DER LUSTTÖTER bringt die Wahrheit über die Jagd an die Öffentlichkeit.

Die wenigsten Menschen wollen es wahrhaben, und doch ist es in deutschen Wäldern blutige Realität: 320.000 Jäger bringen jedes Jahr 5 Millionen Wildtiere ums Leben. 5 Millionen Tiere jedes Jahr – das sind 13.700 jeden Tag, 570 pro Stunde, fast 10 Tiere pro Minute. Alle 6 Sekunden stirbt ein Tier durch Jägerhand.

Von einem »schnellen Tod« kann dabei in vielen Fällen nicht die Rede sein: Die Tiere werden oft nur angeschossen, wobei »Expansionsgeschosse« aus den schwer verwundeten, flüchtenden Tieren Blut und Darminhalte als »Pirschzeichen« herausschlagen. Die »Nachsuche« dauert oft Stunden oder Tage, das Tier verendet unter grausamsten Qualen. Fallen bereiten Füchsen und Mardern einen oft tagelangen Todeskampf - oder hinterlassen Krüppel.

Opfer der Waidmannslust sind aber auch jährlich einige Hunderttausend Haustiere wie Hunde und Katzen - sie werden erschossen oder in Fallen gefangen.

Die Mär vom Jäger als Naturschützer ist längst widerlegt. Wissenschaftliche Studien belegen die Selbstregulierungsfähigkeit der Natur. Auch die Erfahrungen in großen europäischen Nationalparks zeigen: Es geht Natur und Tieren ohne Jagd viel besser!

DER LUST-TÖTER
Informationsbroschüre über die Jagd
A4, 48 Seiten, 5. Auflage
Preis: 2,- € (zuzgl. Versand)